

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

235 (7.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589034)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Münsterlingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Zeitabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die jeweils spätere Zeitstelle oder deren Raum für die Inseraten in Münsterlingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie die Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kleinanzeige 50 Pf.

29. Jahrgang.

Münsterlingen, Donnerstag den 7. Oktober 1915.

Nr. 255.

Lebhafter Kleinrieg im Westen Ernuttung der Russen im Osten

(Mittlich.) Grobes Hauptquartier, 5. Okt. (Oberste Heeresleitung.) Weltlicher Kriegsschauplatz: Englische Landgranatenerosse auf das West nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen. — Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givendy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert, 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet. — In der Champagne lag härteres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Sennan, wo auch Angriffsversuche beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verdrängte ein feindliches Sennan, bei Sennan, wo wir mit Minenprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenposten wurden abgequert. — Feindliche Flieger bewarfen den Ort Vieuch-e-Gaucht, nordwestlich Arras, mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Deutscher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Nach der Niederlage am 3. Oktober haben die Russen gestern den Angriff gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Kräften wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen. — Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet. — Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russischen Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsgericht behandelt werden.

(W. Z. V.) Wien, 5. Oktober. Mittich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage an der Südwachfront ist unverändert. Auf den Dostalachen von Riezgerath und Vafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen unternahmen von der Dringrenze aus Streifungen auf serbisches Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Von der Heeresleitung des Ultimatum.

(W. Z. V.) Petersburg, 5. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegrammagentur.) Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Rodoloff gestern, Montag, den 4. Oktober, um 4 Uhr nachmittags, überreicht worden.

(W. Z. V.) Mailand, 5. Oktober. (Ueber Bern.) Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera dröhrt aus Petersburg, daß das russische Ultimatum an Bulgarien im Namen aller Regierungen des Birkverbandes überreicht worden sei, welche hinter dem Wortlaut des Ultimatum ebenso geschlossen ständen, wie sie in dem Entschluß einig seien, den Baron Ferdinand für alle Folgen aus dem Ultimatum verantwortlich zu machen.

Die bevorstehenden Kriegserklärungen der Mächte des Birkverbandes an Bulgarien.

Lugano, 5. Oktober. Das Giornale d'Italia hat laut Frankf. Ztg. aus Petersburg eine Meldung erhalten, wonach die russische Kriegserklärung an Bulgarien bevorsteht. Ihr werde sofort die französische und die englische Kriegserklärung folgen.

Die Feindseligkeiten schon eröffnet?

(L. U.) Von der italienischen Grenze, 5. Oktober. Die römische Tribuna berichtet aus Rom, daß zwei russische Geschwader den bulgarischen Hafen von Varna unter Feuer halten.

Der griechische König gegen sein Kabinett.

Sudapest, 5. Oktober. Die Mittagausgabe der Zeitung 5. Bilanz meldet aus Athen: Im letzten Ministerrat führte der Ministerpräsident Venizelos aus, Griechenland werde nicht traktant sein, um einer Landung von Truppen der Entente entgegenstehenden bewaffneten Widerstand zu leisten. Am besten würde es daher sein, sich in die Lage der Dinge zu fassen und den Birkverband nachzugeben. Die Regierung solle in einer formalen Erklärungsphase erklären, daß die Landung von Truppen einer kriegsführenden Macht in dem griechischen Galen eine ungesetzliche Besetzung der Neutralität Griechenlands sei. Im übrigen aber unter Protest den Durchzug der Ententetruppen dulden. Der Ministerrat teilte diese Beschlüsse dem Ministerpräsidenten mit. Er beschloß die Ausrufung einer entsprechenden Erklärung, welche dann aber weiter, da die Krone in dieser entscheidenden Frage einen durchaus anderen Standpunkt einnehme, zu demissionieren. Venizelos erwiderte nach dieser Konferenz bei dem König, um ihm die Demissionen des gesamten Kabinetts zu überreichen. Der König befohl sich die Entschreibung vor und entbot die Staatsminister Giannaris, Theodoris und Nollis zu sich. Man meinte, daß in dem Falle, daß Nollis mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut werden sollte, der gegenwärtige Generalstabchef Dusmanis auf seinem Posten verbleibe.

(W. Z. V.) Paris, 6. Oktober. Agence Havas meldet aus Athen: Ministerpräsident Venizelos ist gestern vom König empfangen worden, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Venizelos hat darauf dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Ein neutrales Blatt über die Truppenlandungen in Saloniki.

(W. Z. V.) Bern, 5. Oktober. Das Berner Tagblatt zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Besetzung der griechischen Neutralität durch die Birkverbandsmächte. Das Blatt sagt: Auch Griechenland ist unter Beihilfe der Großmächte geschlossen worden. Es war kein Lebenshaat, sondern ausgerüstet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen als die Staatsraison und das militärische Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch das neutrale Gebiet zu marschieren. Sie handeln also gerade so wie Deutschland gehandelt hat. Damit wird alle Entschuldigung, die von England und Frankreich künstlich erzeugt worden ist, vor den Augen der ganzen Welt entlarvt und verurteilt.

Die Bahn von Saloniki nach Serbien.

(W. Z. V.) Mailand, 5. Okt. (Ueber Bern.) Der Spezialberichterstatter des Secolo dröhrt aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantides ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen und hat am folgenden Nachmittag von der Drientbahnstrecke Saloniki-Serbische Grenze Befehl erteilt, welche bisher deutschen Kapitalisten gehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angehörigen durch eigene erheben. Diese für die serbische Verpflegung wichtige Linie wird somit fremdem Einfluß entzogen. — Die Ausrüstung französischer Truppen ist für heute früh angeleitet. Die Militären werden den Bahnhof nicht belegen. Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Ausrüstung wird reich und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilisierung nicht zu behindern.

Aus dem Westen.

Die Wiederaufnahme der Offensive in Ausicht.

(W. Z. V.) Berlin, 6. Oktober. Wie verschiedenen Morgenblättern aus dem Haag berichtet wird, kündigt die französische Regierung eine baldige trügliche Wiederaufnahme der Offensive an.

Ein deutscher Luftangriff auf die Umgebung von Nancy.

(W. Z. V.) Paris, 6. Oktober. Petit Parisien berichtet aus Nancy: Unter dem Schutze dichten Nebels konnten mehrere deutsche Tauben, anscheinend vier, am Sonnabend vorzüglich in die Umgebung des Dorfes gelangen, die Stadt

selbst jedoch nicht überfliegen. Auf Dombare fielen vier Bomben nieder, welche nur Sachschaden anrichteten. In Gerville wurden zwei Bomben mit demselben Erfolg abgeworfen. Esau sowie das Plateau von Kalsville wurden mit mehreren Bomben belegt. Personen wurden durch die Luftangriffe nicht verletzt, dagegen beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Die deutschen Fluggesellschaften infolge der heftigen Verhinderung um.

Der französische Bericht.

(W. Z. V.) Paris, 6. Oktober. Amtlicher Nachmittagsbericht. Nördlich von Arras dauerte unser Fortschritt im Givendywalde bei der Höhe 119 an, wo wir den Kreuzpunkt der fünf Straßen Garrefour des Cinq-Chemin besetzten. Der Kampf ist fort ununterbrochen vom Gebrauch aller Schützengrabensampfmittel und gegenseitiger Kanonade in der Umgebung der Kavalarium begleitet. Gestern abend warfen wir zwei feindliche Gegenangriffe nördlich Les Nesnils zurück. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Eines unserer Luftgeschwader warf auf den Bahnhof Sablon (Noy) etwa 40 großkalibrige Geschosse ab. Andere Flugzeuge setzten das Bombardement der Eisenbahnlinien, Abzweigungsstellen und Bahnhöfe der deutschen Front fort.

(W. Z. V.) Paris, 5. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend. Im Artois wurde der Kampf von Schützengrabens zu Schützengrabens den ganzen Tag über auf den Rücken südlich des Gehölzes von Givendy fortgesetzt. Der Feind konnte am Kreuzungspunkt der fünf Wege wieder Fuß fassen, er wurde sonst trotz der Heftigkeit seiner wiederholten Gegenangriffe überall zurückgeworfen. Artilleriekampf und Kampf mit Schützengrabensampfmitteln besonders lebhaft südlich der Somme bei Aisnes, Chaulnes, Soiret, nördlich der Aisne, im Miertal, am Aisne-Barnekanal und in der Gegend von Sapignu. Ein feindliches Fluggeschwader wurde in unseren Linien beunruhigt; die beiden darin befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen. In der Champagne richtete der Feind wieder Feuer mit erstickenden Granaten auf unsere Stellungen und hinter unsere Front. Unsere Artillerie erwiderte energisch. Am Ostrand der Argonnen nahmen unsere schweren Batterien eine auf dem Vorstoß von Baulny nach Avremont befindliche Kolonne unter Feuer. In den Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf einen feindlichen Angriff gegen unsere Posten zurück.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. V.) Petersburg, 5. Oktober. Amtlicher Bericht vom 4. Oktober. Bei Dinaburg eröffneten die Deutschen gestern nachmittags Artilleriefeuer gegen eines unserer Regimenter in der Gegend des Dorfes Schidlowe (10 Kilometer westlich von Dinaburg) zwischen der Eisenbahn und dem Stantenke. Die Deutschen schossen aus Kanonen sehr schweren Kalibers, darunter auch achtzölligen. Unter dem Schutze des heftigen Feuers stürzte der Feind vor und besetzte einen Teil unserer Gräben. Wir richteten auf diese Gräben und auf die eingebrungenen Deutschen ein vernichtendes Feuer. Dann gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über. Die Deutschen hielten unserm Feuer nicht stand, stwichen unter großen Verlusten zurück. Die Gräben wurden von uns wieder besetzt. An den Uebergängen über die Wodschelka, Nebenfluß der Driana, entspann sich ein heftiger Kampf. Das Dorf Borotowia (4 Kilometer östlich Kosjom) nahmen wir im Sturm. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Die Deutschen wurden mit dem Bajonett aus den Dörfern Telsak und Koska, zwischen den Orten Kosjom und Kosjom, geworfen. Unsere Truppen gingen an einigen Stellen auf das linke Ufer der Spigalica, südlich des Wigniarowes über. Bei der Einnahme der Dörfer Stachowce und Tjermoska (südlich vom Karodsee) wurden etwa 300 unversenbete Deutsche mit fünf Offizieren, darunter 10 Artilleristen mit einem Offizier, gefangen genommen. Außerdem nahmen wir vier Maschinengewehre und machten viel Beute. Auf der Front Smorgon bis zum Brijep keine Veränderung. An der Rünbung des Stodoch hatte der Feind das Dorf Kosog besetzt, wurde aber durch einen Gegenangriff hinausgeworfen. Gleichfalls wurde der Feind aus den Stellungen nördlich vom Dorfe Sobieskajce am Styr nördlich von der Eisenbahn Konel-Sarny (10 Kilometer) und aus dem Dorfe Kobinskowka, südwestlich von Sobieskajce (7 Kilometer) geworfen. 200 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet. In derselben Gegend am Styr gingen unsere Truppen erfolgreich auf Kolonne (an Eisenbahnübergang am Styr) vor und warfen den Feind aus dem Dorfe Kosom

(4 Kilometer südwestlich von... Bei Kojince, 1000 Meter von... ebenfalls erfolgreicher Übergang... am 2. Oktober bei der... unter... auf... nach... — Unsere Führer berichten, daß die deutschen Besatzungen trotz Strafandrohung ihrer Führer... über die Erregung und Ermüdung der deutschen Truppen... und das Nachlassen der Kriegslust geben.

Aus dem Südosten.

Der serbische Bericht.

(W. Z. B.) Belgrad, 5. Oktober. Das serbische Pressebureau meldet amtlich von gestern: Unsere Artillerie hat am 2. Oktober Vorkämpfe bei Semendria beschossen. Ein feindlicher Aufklärungsoffizier wurde getötet. Zwei deutsche Mörser stürzten in Kravica ab; es war ihnen der Befehl erteilt worden, den Südteil der Stadt mit Bomben zu besetzen.

(W. Z. B.) Mailand, 5. Oktober. Nach dem Scalo sollen die Russen Truppenübungen nach Pradovo an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 5. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist von Sarfari und Ali Yurru nichts wesentliches zu melden. Bei Sedd-ul-Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 4. Oktober gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, und wurde dann durch fröhliche Erwidrerung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel geprenzte Mine schlug dem Feinde schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Kanonen. Unsere Batterien auf dem äußersten Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schiffsboot und die Landungsstelle des Feindes bei Sedd-ul-Bahr und verursachten ihm schwere Verluste; das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 5. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend. Artilleriekämpfe an verschiedenen Punkten der Front. Feindliche Artillerie warf Granaten auf den Bahnhof Gormano, ohne irgendwelchen Schaden zu verursachen. Unsere Artillerie erzielte gute Ergebnisse in der Zerstörung von Beobachtern feindlicher Batterien und der unterwegs befindlichen Wagnisse. Wir stellten fest, daß der Gegner die bekannten Tränen erzeugenden Granaten anwandte. Unsere Truppen schützten sich gegen diese Gase erfolgreich durch Schutzhüllen und andere geeignete Mittel. Reichliche Regengüsse am unteren Nonzo verminderten wieder die Tätigkeit unserer Truppen noch verlangsamten sie die Fortschritte unserer Annäherungsarbeiten.

Die Neutralen.

Luzemburgs Einspruch.

(W. Z. B.) Luxemburg, 5. Oktober. Die großherzogliche Regierung hat bei den Regierungen der Entente wegen des Niegerrangriffs auf Luxemburg Einspruch erhoben.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen.

(W. Z. B.) Washington, 5. Okt. Meldung des Reuterschen Bureaus: Nach einer Unterredung des Präsidenten Wilson mit Staatssekretär Lansing über die am Sonntag durch den deutschen Botschafter, Grafen Bernstorff, in New York überreichte Note verlautet, daß Deutschland den Wunsch der Vereinigten Staaten, die Verletzung der Kräfte zu mäßigen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht erfüllt hat. Lansing weigerte sich mitzuteilen, was man nun tun werde. Wie verlautet, wird Graf Bernstorff aufgefordert werden, nach Washington zu kommen, um die Ansicht der amerikanischen Regierung zu hören. Eine endgültige Belagerung Deutschlands, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, würde, dem Reuterschen Bureau zufolge zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen müssen.

(W. Z. B.) London, 5. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Wie aus sehr befugter Quelle verlautet, wird die Regierung an dem Verlangen festhalten, daß die Verletzung der Kräfte, entschieden deklariert und Tadelhaft dafür gegeben werde, daß derartige sich nicht wieder ereignen. Die letzte Mitteilung Bernstorffs an Lansing ist Reuters zufolge, ebenso unbestimmt gehalten wie die anderen deutschen Notizen.

Vom Seekrieg.

Ein englischer Transportdampfer bei Gibraltar versenkt.

(W. Z. B.) Madrid, 5. Okt. Corriera española meldet, daß ein der im Mittelmeer treuenden deutschen U-Boote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein mit Truppen und Kriegsmaterial beladenes englisches Transportdampfer torpediert und versenkt hat. Die Verletzung wird von den Engländern streng geheim gehalten. Eine spätere Meldung aus Tanger besagt, daß sieben Leichen indischer Soldaten angeheimunt und begraben wurden. Die Abfahrt von sechs Truppentransportdampfern aus Gibraltar wurde aufgehoben.

Der Reutersche Bureau meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot hat am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer Provincia, 3223 T. groß, versenkt. Die Besatzung dürfte in die Boote gehen.

(W. Z. B.) Marseille, 5. Oktober. Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Angriff auf den Dampfer Provincia der Rederei Gobre Cupricane u. Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober morgens von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot ausgeführt worden sei, welches dem Schiffe signalisiert habe, man möchte die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei an die Küste geflohen. Das Unterseeboot habe den Dampfer versenkt.

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

Vukobek, 5. Okt. Die Rovoje Brenja meldet, daß in der Nähe von Tofinonka, 10 Meilen von Odesa entfernt, ein englischer Handelsschiff, der zwischen russischen Häfen am Schwarzen Meer verkehrte, von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, als er bei Kiofslaw landen wollte. Ein russischer Dampfer, der dem englischen vorausfuhr, wurde von demselben Unterseeboot ebenfalls angegriffen, konnte aber entkommen.

Politische Rundschau.

Rüftingen, 6. Oktober.

Die neue Reichs-Preisprüfungsstelle. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. v. M. über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen wird für das Reichsgebiet in Berlin eine Reichs-Preisprüfungsstelle eingerichtet. Die Vorarbeiten sind dazu bereits in Angriff genommen, die neue Behörde wird ihren Sitz im Hause Wilhelmstraße 71 erhalten. An der Spitze des Vorstandes wird, wie die Deutsche Tageszeitung erzählt, der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Jung vom Reichsanwalt berufen werden. Die Aufgabe der Reichs-Preisprüfungsstelle ist in erster Linie, die Reichsregierung in allen die Verlosung der Bevölkerung mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs betreffenden Fragen, namentlich über die Preisverhältnisse, zu beraten. Soweit es zur Erreichung dieses Zweckes erforderlich ist, wird die Behörde mit den anderen Preisprüfungsstellen sowie mit den zur Bestimmung der Höchstpreise berufenen Stellen in Verbindung treten, deren Arbeitsergebnisse sammeln und sich über die Zufuhr, den Bestand und die Preise von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs im Reiches fortlaufend unterrichten. Bei diesen Ermittlungen gemessene wichtige Ergebnisse werden den anderen Preisprüfungsstellen zugänglich gemacht werden. Der Vorstand ist befugt, von jedermann über alle Zahlen des Kaufkraft zu verlangen, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind. In seiner Unterstützung kann der Vorstand andere Preisprüfungsstellen, Gerichte und Behörden um Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen ersuchen.

Die preussische Regierung und die Lebensmittelsteuerung. Auf die Eingabe wegen Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteuerung, die der Vorstand der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in Verbindung mit dem Reichsamt des Innern am 20. September d. J. an den Präsidenten des Staatsministeriums gerichtet hat, ist dem Vorsitz der Landtagsfraktion folgende schriftliche Antwort zu teil geworden: Von der in Gemeinshaft mit dem Reichsamt des Innern ausübenden Landeskommission der Sozialdemokratischen Fraktion an das Königlich preussische Staatsministerium gerichteten Eingabe vom 20. September 1915 über die Lebensmittelsteuerung habe ich Kenntnis genommen. Aus den vorliegenden, in der 1-ten Zeit erschienenen Maßnahmen bitte ich den Vorstand, zu ersehen, daß sich die preussische Staatsregierung ebenso wie die Reichsregierung der Bedeutung der in Ihrer Eingabe behandelten Fragen wohl bewußt ist. Wie höher, so wird auch weiterhin alles getan werden, was in der Macht der Staatsregierung liegt, die Lebensnotwendigkeit der Lebensmittelversorgung durch Regelung der Lebensmittelpreise und der Lebensmittelbeschaffung zu mildern. Ich bitte ergehen hinzu, daß in Aussicht genommen ist, in den letzten der auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über Preisprüfungsstellen zu errichtenden Reichs-Preisprüfungsstellen für Lebensmittelvertriebsstellen aller Provinzen des Reiches als Berater zu berufen und ihnen so Gelegenheit zu geben, an der Lösung der schwierigen Fragen der Preisgestaltung und Verforgung selbst mitzuarbeiten.

Banderolensteuer auf Zigaretten? Im Zusammenhang mit der Mitteilung, daß die Zigarettenfabrikanten eine Erhöhung der Preise um 10 Prozent einbringen lassen wollen, ist das Gerücht aufgetaucht, daß in einer der nächsten Reichstagskammern über die Einführung einer Banderolensteuer auf Zigaretten verhandelt werden soll. In zünftiger Stelle ist, wie die Post. Ztg. meldet, vorläufig nichts davon bekannt, obgleich man in hochkreisen erwartet, daß sich der Reichstag im kommenden Winter mit den Vorbereitungen zum Tabakmonopol oder wenigstens mit neuen Tabaksteuern beschäftigen wird.

Die Kriegsunternehmungen der Gewerkschaften und die Kreuzritzung. Unter dieser Epigramme löst sich die Kreuzritzung aus „industriellen Kreisen“ die folgende, höchst überflüssige und mit dem geringsten Burgfrieden auf sehr gewissem Maße stehende Notiz schreiben: „Eine Veröffentlichung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (sozialdemokratische Gewerkschaften) bezieht sich, daß die Gewerkschaften für die Unterstützung der Familien der eingesetzten Mitglieder vom Beginn des Krieges bis zum 31. Juli 10 421 584 RM. aufgewandt haben, und daß die Unternehmungen aller Art in diesem Zeitraum 36 734 161 RM. betragen, darunter 21 578 000 RM. an Unterstützung für Arbeitslose. Wir wollen diese Leistungen feindlich bezeichnen.“

bezeichnen. Immerhin mag darauf hinzuweisen sein, daß hier die Gewerkschaften nur einen Teil der von ihnen Mitgeliedern geleisteten Beiträge wieder zu Kriegsunternehmungen an Angehörige der Familien verwendeten und in Vergleich zu den Aufwendungen, die die Arbeitgeberfamilie Deutschlands ohne solche Unterstützungsvorrichtung lediglich aus freier Entscheidung für die Angehörigen ihrer zum Heere eingesetzten Beamten und Arbeiter, hauptsächlich jedoch für die Arbeiterfamilien macht, ist diese Ausgabe gering zu nennen. An öffentlichen Ausgaben liegt hierüber allerdings erst eine einzige vor. Es ist die kürzlich erschienene Mitteilung des Mittelrheinischen Gewerkschaftenvereins, wonach dessen Mitglieder bisher nicht weniger als 13 Millionen Mark für diesen Zweck aufgewandt haben. Der Mittelrheinische Gewerkschaftenverein mit dem Sitz in Mainz umfaßt hauptsächlich großherzoglich-besessene und hessen-nassauische Landesgebiete, darunter eine Anzahl der ertragsreichsten industriellen Unternehmungen Deutschlands, also sehr leistungsstfähige und umfangreiche Betriebe. Nicht jeder Betrieb von gleichem Umfang wird ähnliche Leistungen aufweisen können. Holt durchgehend aber haben, wenn nicht die industriellen Arbeitergehilfen, Unternehmungen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit gezahlt und zahlen sie auch weiter, die derjenigen der Reichsunterstützung gleich oder nahekommen. — Wenn der Industrielle der Kreuzritzung bevorzugen für nötig befand, daß die Gewerkschaften mit ihren reichen Unternehmungen „nur einen Teil der von ihnen Mitgeliedern geleisteten Beiträge wieder zu Unternehmungen verwenden“, so darf man wohl darauf hinweisen, daß die Heberbeiträge, aus denen die Unternehmer gewisse Unternehmungen zahlten, auch nur von den Arbeitern kommen, denn aller Verdienst der Unternehmer ist letzter. Endes das Ergebnis des Fleißes der Arbeiter.

Eine Abgabe an die Kreuzritzung. Professor Dr. v. Tübingen (Baden-Baden) äußert sich in der Frankfurter Zeitung über das Treiben der Amerikanerpolitiker, die für ihre Ziele mit „vertraulichen Mitteilungen“ arbeiten und jeden in Acht und Bann erklären, der anderer Meinung ist, als sie sie. Der Professor schreibt dazu u. a.: „Von der unbegleiteten beidseitigen Zurechtweisung oder dieser der Gesamtheit gegenüber unermesslichen Ueberproportionen sprach ich schon. Die Ueberhebung ist vielleicht ein Schicksal, verständlich bei Leuten, die sich über den Begriff „Verantwortung“ nicht ganz klar sind. Weit gefährlicher ist aber etwas anderes — ein Rückgang früherer Zeiten, den wir abgesehen wäntzen — gefährlich, wenn es als Tonart zukünftiger Erörterungen zu gelten hätte. Die Verfasser der „Vertraulichen Zuschriften“ fangen tatsächlich schon wieder an, sich und ihre Ansichten, und zwar nur sich und nur ihre Ansichten als „Patrioten“ und „patriotisch“ zu erklären. Also alle Deutschen, die diese wunderbare, schwere Zeit mit durchgemacht, mit gekämpft, mit Opfer abbracht, mit geloggt haben, die aber leider anderer Ansicht sind als diese glücklichen, unfehlbar selbstgewissen Herren — sie sind nahe daran, als Reichsfeinde erklärt zu werden? Und wenn Kaiser und Kanzler nun einen Frieden schließen, der nicht den Ansichten jener Herren, aber vielleicht den meinigen entspräche — dann wäre kein Wort hart genug, um den Mangel an Kraft, an Festigkeit, an geistiger Fähigkeit usw. zu bezeichnen, der sie treffen müßte!“

Gegen der Staatssozialismus. In einer Gesamtverantwortung des Verbandes deutscher Industrieller bezieht nach einem Bericht der Deutschen Arbeiterzeitung (vom 3. Oktober) der nationalliberale Abgeordnete Dr. Tresema an die zwangsweise Schöpfung der Rohstoffindustrie. Schon im Reichstage seien Besuchen gegen das Vorgehen der Regierung in der Rohstofffrage ausgesprochen worden; man befürchte, daß der hier beschrittene Weg des Staatssozialismus etwa die Richtung künftiger deutscher Wirtschaftsgehung bedeuten könnte.

Der Gesamtverband des Verbandes hat vor Jahren mit aller Bestimmtheit die Preispolitik und die Lieferungsbedingungen des Rohstoffhandels besänftigt und vertritt weiterhin den Standpunkt, daß Subsidien, welche über die unvermeidbaren Staatszuschüsse an unentbehrlichen Rohstoffen verfügen, sich staatlichen Eingriffen zu unterwerfen haben, wenn das Gesamtinteresse es erfordert. Die Art und Weise aber, wie in dem vorliegenden Falle seitens des preussischen Handelsministeriums der Versuch gemacht wurde, ein Rohstoffsubsidium durch ein Amortisationsfiskal zu ersetzen, falls nicht bestimmte Voraussetzungen erfüllt würden, und die damit im Zusammenhang stehenden und sofort einlegenden Vorkommnisse des Reichstages, das Reich zu noch weitergehenden Eingriffen in das freie Selbstbestimmungsrecht des Unternehmertums zu veranlassen, muß auch von Seiten der Fertigindustrie zurückgewiesen werden. Die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens beruht auf der freien Initiative der deutschen Unternehmer und Kaufleute, und niemals wäre Deutschland zu seiner heutigen Höhe gekommen, wenn man etwa schon früher derartige Tendenzen der Unterbindung dieser Freiheit hätte verfolgen wollen. Gerade angesichts der Tatsache, daß es nach dem Kriege der Kolonisation aller Kräfte bedarf, um das deutsche Wirtschaftsleben auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten und weiter zu entfalten, muß der Gesamtverband auf das entschiedenste dagegen Einspruch erheben, daß der hier beschrittene Weg der sozialsozialistischen Regelung des Wirtschaftslebens etwa weiter verfolgt werde.“

Herr Stresemann erkennt den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Zeit, wo die liberale Idee vom „freien Spiel der Kräfte“ das industrielle Wirtschaftsleben beherrschte, geht langsam vorüber. Wir sehen, wie heute sich Unternehmungen monopolartig entwickeln, vornehmlich in Industriezweigen, die für das gesamte Volk- und Wirtschaftsleben von ungeheurer Bedeutung sind. Für dieses Viehe es eine ständige Gefahr hervorbringt, wollte man die noch fortschreitende industrielle Monopolisierung ohne staatsrechtliche Kontrolle lassen. Wohin das führen würde,

hat die Entwicklung in der Metallindustrie gezeigt. Und wer garantiert Herrn Stresemann, daß sich in der Kohlenindustrie nicht ähnliches in noch schlimmerem wiederholen könnte, wenn nicht die Staatsgewalt eingegriffen und den schon lange Zeit andauernden Wirrwarr in der rheinisch-westfälischen Montanindustrie durch das Zwangsmonopol vorläufig gelöst hätte. Wer sich der Klagen erinnert, die gerade die Vertreter der Fertigungsindustrie anlässlich der Kartell- und Syndikatsdebatten anfangs dieses Jahres gegen die Monopolwirtschaft in der Schwerindustrie vorbrachten und wer ihre Vorwürfe kennt, die den Zweck verfolgten, diesen Monopolen teils durch staatliche Zwangsmittel entgegen zu wirken, der findet die obigen Darlegungen des Herrn Stresemann mehr als eigenmächtig.

Verbot der Fälschung der Impfgewerke. Das Oberkommando in den Marken verbietet gemäß § 9b des Gesetzes über den Waarenzeichenschutz in einer solchen erklarenen Bannmachung die Fälschung und Verbreitung aller Abbildungen, Drucke, Plakate, Propagandaflyer und als Manuskript gedruckter Druckschriften, in denen gegen die im Freie angewandten Schutzimpfungen Stellung genommen wird. — Soldaten, die sich erwehnen haben, sich insoweit zu lassen, sind mit erheblichen Strafen belegt worden. Das mag der Anlaß zu dem Verbot gewesen sein.

Wien.

Streifenkämpfe in Koflau. Die Times berichten aus Petersburg: In einer amtlichen Mitteilung des Polizeipräsidenten von Koflau wird eine Erklärung für den blutigen Streifenkampf gegeben, der sich am 17. September zwischen der Polizei und der Bevölkerung in der Stadt abspielte. Nach den amtlichen Mitteilungen verbreitete die Volksmenge einen betrüblichen Eindruck, der von der Polizei verurteilt worden war. Dann hielt die Menge die Strafverfolgungen an und konnte aus Furchen eine Parodie über den Koflau machen. Nachdem man vergeblich versuchte, den Unruhmacher zu bewegen und bereits einige Offiziere durch Steinwürfe ernstlich verletzt worden waren, eröffnete die Polizei das Feuer. Drei Personen wurden durch Schüsse getötet, zwölf verwundet. Die Bevölkerung ist sehr unzufrieden darüber, daß die Polizeibeamten vom Militärbesatz befreit sind.

Sozial.

Münster, 6. Oktober.

Die Lebensmittelverteilung.

Diese wichtige Frage findet auch in der Deutschen Jurisprudenz ihre Behandlung. Es ist der Sondergerichtsrichter Dr. Lafrenz, Hamburg, der ihre Urteile unterteilt und dabei auch die weitere Frage erörtert, ob Organisationen oder die Verteilungsbestimmungen wirksam sein können. Dr. Lafrenz führt unter anderem folgendes aus: „Antere Mangelhaftigkeit vom weiten Ausland reizt zu Ausbeutung. Es wird nicht beweist, daß gerade für manche allfälligen Nahrungsmittel der Verbraucher Preise zahlen muß, deren Höhe durch unsere wirtschaftliche Lage nicht gerechtfertigt ist. Die Möglichkeit aber, daß überhöhte Preise dauernd durchgesetzt werden können, muß mindestens teilweise zurückgewiesen werden auf den festen Zusammenhang der Warenbeschaffung. Leute mit höchstem Gewissen haben meist die härtesten Entschlüsse. In Vereinigungen reißt sie leicht die Dagegen mit sich und ist ein Wehrheitsbeispiel erlaubt. Dann muß sich jeder unterwerfen... Für die Nachbarn bietet die Gegenwart eine so außerordentliche Verletzung zum Mißbrauch ihrer Macht, daß man für den Bereich der Nahrungsmittel für die höchste Maßnahme der Bekämpfung, die gemeinsame Preisfestsetzung, durch Verbot verdrängen sollte.“

Gegenüber Prof. Jastrow, der als wirksame Verteidigung gegen den Lebensmittelverderber die Organisation der Verbraucher befürwortet hatte, legt Lafrenz auseinander, ihm keine eine solche Schritte gegen die Nahrungsmittelverteilung nicht möglich. Denn was die idealen Nahrungsmittel anlangt, so seien wir alle Abnehmer. Die Gesundheit; wie wolle man uns alle organisieren? „Oder vielmehr: Wir sind schon organisiert, die Organisation der Lebensmittel ist eben der Staat und dieser muß die Abwehr führen! Er hat sich ihr unterzogen. Man braucht nicht zu bezweifeln, daß am Ende wie der ärmere Feind so auch der innere, der Volkswirtschaft, überwinden werden wird. Wenn kritische Naturen dieser Kampf etwas langsam vorantreiben sollten, so sollte man nicht außer acht lassen, daß er in einem neuartigen Gelände geführt wird und deshalb die Taktik doch erst ausprobiert werden muß. Seien wir der Zuversicht, daß wenn die bisherigen sanfteren Mittel nicht genügen, deren Schwere an die Spitze kommen werden.“

Darauf wird in den meisten Kreisen, die mehr oder weniger stark an der Verteilung leiden, mit Beifall geantwortet. Sie verlieren wie wir bald den Glauben, daß es überhaupt möglich sein wird, den Lebensmittelverderber zu bekämpfen. Es werden daher Befreiungsmaßnahmen, wie sie unlängst das Vordrücken in Hirschberg gegen den Kartoffelverderber erlassen hat, begrüßt. Es wird in dieser Gegend:

Die Lebensmittelpreise, insbesondere die Kartoffelpreise, haben im letzten Jahre stellenweise eine durchaus unberechtfertigte Höhe erreicht. Wenn Kartoffeln zu 6 Pf. für das Pfund verkauft werden, während im Großhandel der Preis etwa 3,50 Mark für den Zentner beträgt, so kann dies nur als Lebensmittelverderber bezeichnet werden. Ich möchte darauf aufmerksam, daß nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli d. v. j. jeder Käufer von Kartoffeln oder Getreide bis zu 10 000 Mark bestraft wird. Außer-

dem kann nach der Bundesratsverordnung vom 23. September Handelsleuten, die übermäßige Preise fordern, die Ausübung des Gewerbes unterlagert werden. Die Polizeibehörden ersuche ich, den Lebensmittelhandel zu überwachen und bei unbedeutend hohen Preisforderungen Anzeigen sowohl an die Staatsanwaltschaft als auch an mich zu erstatten.“

Solche Maßnahmen sind überall am Platze und finden hoffentlich die nötige Beachtung. Nicht weniger schlimm als die Preissteigerung ist aber auch die Warenzurückhaltung. Gegen sie müssen auch bei Zeiten sehr energische Maßnahmen ergriffen werden, wenn nicht auf hartem Wege stehen geblieben werden soll.

Wer Lohse kauft, erfüllt eine vaterländische Pflicht gegen die Kriegerfamilien.

Reichswehrverordnung für Rüstingen-Wilhelmsbaven. Der Rekrutierungskommandant hat eine Verordnung erlassen, nach welcher nunmehr Soldaten, Spießwirte und Krankenhäuser gehalten sind, für die Gewinnung desettes, das sonst weggeschafft worden ist, Sorge zu tragen. Es werden dazu Apparate anzuschaffen notwendig, die für den Preis von 100 Mark zu haben sind. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung im Inkratenteil, auf die hiermit hingewiesen sei, zu erfahren.

Sonntags-Verschluß um 1 Uhr. Der Festungskommandant hat angedeutet, daß der Sonntagsverschluß, soweit er höher um 2 Uhr erfolgte, in Zukunft um 1 Uhr zu erfolgen habe. Begründung wird die Anordnung damit, daß die jungen Leute mehr Zeit gewinnen sollen, um an den miltärischen Übungen der Jugendwehr teilnehmen zu können.

Handwerkerversammlung. Morgen Donnerstag nachmittag findet in Koflau Gasthaus eine Handwerker-Versammlung statt, zu welcher alle selbständigen Handwerker eingeladen sind. In dieser Versammlung wird der Handwerkskammerpräsident Dr. Kersten aus Oldenburg einen Vortrag über Lieferungsverbände halten.

Die Einberufung der nachgemerkten Untertanen wird wie die Schell. Bl. an zuständiger Stelle erklärt, soweit sie für Anwesenheit bestimmt sind, voraussichtlich noch im nächsten Jahr stattfinden. Die Ausgehenden werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Soldaten und, soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landwehrabteilungen eingereiht und mit diesen einberufen bzw. nachträglich einberufen. In Bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffenabteilungen ausgehenden Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hierüber nicht gemacht werden. Die Garnisonsdienstfähigen werden allgemein zunächst einberufen werden.

Erhaltung des Fahrgeldes an beurlaubten Mannschaften. Mannschaften, denen freie Eisenbahnfahrt bei Beurlaubung aussteht, und die in der Zeit vom 1. bis 20. Juli 1915 diese Fahrten selbst bezahlt haben, werden die Fahrgelder in Höhe des Militärtariffs, einschließlich etwaigen Schnellzugzuschlags, von ihren Truppenteilen erstattet.

Die Abhebung der Lotterien zum Besten der Rüstinger Kriegshilfe steht noch vor der Tür. Wie die neue Anstellung der Gewinne zu einem kleinen Teile zeigt, ist die Anzahl der Gewinne in der letzten Zeit noch durch viele Hübsche und sehr brauchbare Gegenstände vermehrt worden und damit die Aussicht auf einen Gewinn für jeden Losinhaber sehr gewachsen. Aber nicht allein dieser Anreiz wird der Grund sein, um alle diejenigen, welche bisher noch nicht zum Loskauf gekommen sind, zu bewegen, in den wenigen Tagen bis zur Abhebung sich mit Losen zu versehen. Was für jeden noch viel mehr Anreiz zum Kauf redet vieler Lose sein stellt, ist der große vaterländische Zweck der Lotterie, Mittel für die Unterstützung der Familien derjenigen auszubringen, deren Ernährer alles einsehen, den Feind niedersurunden und ihn fernzuhalten von unseren Grenzen. Besonders die letzten schweren Kämpfe im Westen sollten jeden Einwohner des Vordanges es zur heiligen Pflicht machen, die Lotterie der Rüstinger Kriegshilfe so viel wie möglich zu unterstützen. Darum kaufe Lose jeder so viel er kann.

Das Volkstheater erwirbt sich erfreulicher Weise immer mehr und mehr Freunde und Männer aller Kreise und hat sich daher die Direktion entschlossen, einen Wandel zum Preise von 2 Mk. einzuführen, der heute schon seine Bestimmung übergeben wird. Heute (Mittwoch) gelangt wie schon bekannt gemacht, das Volksstückspiel Die Grille von Charlotte Birch-Weißer zur Aufführung.

Druckfehlerberichtigung. Zwei sinnenstehende Druckfehler, die sich in die Spalten der gestrigen Nummer eingeschmuggelt haben, seien hiermit richtig gestellt. Unter Oldenburg, zweite Seite der Beilage, muß es heißen: Reichsangehörige und nicht Reichsangehörige. Auf der dritten Seite ist in dem Vololen-Epithortitel ein Abzug an den Schluss gekommen, der vor das Referat über die Karlsruher Schweinestankfalle gehört.

Wilhelmsbaven, 6. Oktober.

Schöne Kriegsgewinne heimten auch die Viehhalter im Kreise Wittmund ein, zu dem auch Wilhelmshaven gehört. So verkaufte ein Konditor Kitz in Arford eine von der Gesellschaft kommende Kuh für den hohen Preis von 975 Mk. Ein anderer Konditor namens Eufen erhielt für zwei Kühe 1800 Mk. und der Kaufmann Breken erzielte für eine Kuh 850 Mk. Diese hohen Preise wirken natürlich auf die Landwirte und Pächter. So haben die Kirchenländer ten in Rummig bei der neulichen Verpackung ganz außerordentlich hohe Viehpreise erzielt. Also auch die Kunde profitiert an diesen Kriegsgewinnen, die eine Folge oder die Ursache der Lebensmittelsteigerung sind.

Eine Gemäldeausstellung und zwei Werke von Prof. Winter, Graf Kalkreuth, Kurling, Vogel, Siebi-Freilicht u. a. ist in der Kaiser-Friedrich-Galerie zu besichtigen. Die Gemälde sind zum Teil von dem Rüstinger Hilfsverein für die Verlorenen erworben oder von den Künstlern dazu gestiftet worden. Der Eintritt für Nichtmitglieder des Hilfsvereins beträgt 50 Pf. Geöffnet ist die Ausstellung von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr. Am Sonntag von 11 bis 6 Uhr.

Das Kriegstheater bereitet, wie uns aus dem Bureau geschrieben wird und wie bereits angezeigt, für Sonnabend den 9. d. M. eine Aufführung von Hermann Sudermanns interessantem Schauspiel Johannisfeuer vor. — Die Rollen liegen in bewährten Händen. Vogelreiter, Gutsbeher: Herr Bock, seine Frau: Fräulein M. Taube, Trude, heider Tochter: Frä. Sperling, Marika, ihr Pflegerin: Frau Schmeißer, Georg v. Hartwig: Herr Treptow, Hoffe, Hilfsprediger: Herr Vorn, Die Bekohlener: Herr Müller-Mulders, Pöps, Inspektor: Herr Müller. — Die Spielleitung Otto Treptows verdirgt eine laubere Einstudierung. Die Leitung bietet das Publikum, möglichst pünktlich zu erscheinen, da zunächst durch zu späten Beginn das Ende der Vorstellungen zu weit hinausgeschoben wird. Fangen die Vorstellungen aber pünktlich an, so wird das anwesende Publikum durch das immerwährende Türklappen der Zuschauers in keinem Augenblick gestört und abgelenkt. Also bitte! — 8 1/2 Uhr fängt es an. Johannisfeuer kann auf keinen Fall wiederholt werden; es empfiehlt sich also, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Vorverkauf bei Hoffe, Roonstraße und Riemeyer, Käferstraße, Ecke Bismarckstraße.

Barel. Die Hausversammlung, die im Monat September zum erstenmal vorgenommen worden ist, hat ein gutes Ergebnis gehabt. Es sind 6000 Mk. eingeommen. Öffentlich hält die Eysenwilligkeit an, so daß die Stadtverordneten die Aufgaben, die ihr die Kriegsjurisdiktion auferlegt, erfüllen kann.

Der städtische Kartoffelverkauf hat heute im Verkaufsparten an der Oberburger Straße begonnen. Es kommen die neuerdings sich so gut eingeführten Industriekartoffeln zum Verkauf. Der Verkauf findet an jedermann statt, nicht bloß an Kriegsveteranen.

Kulturf.

Für den Hilfsverein Rüstingen gingen bei uns ein: 21,00 Mk. durch Marine-West-Sekretär Kuit aus dem Betrag einer amerikanischen Auktion für einen Zugschalen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich — Verlag von Paul Aug. — Rotationsdruck von Paul Aug & Co. in Rüstingen.

Diesra eine Beilage.

Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabrikanten: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaldstr. 9. Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Volks-Theater
 Ecke Grenz- u. Bremer Str.
 Heute und folgende Tage
 abends 8.15 Uhr:
Die Grille.
 Volkshauspiel in 5 Akten.
 Eintrittspreise
 im Vorverkauf: Kleineres
 Zigarrenschicht, Musikstr.,
 und im Theaterrestaurant
 Rang 1.75, Special 1.25,
 1. Platz 0.80, 2. Platz 0.60
 3. Platz 0.40, Abendkasse 20 Pf.
 Aufföhrung. [4129]

Bürger-Liedertafel
 Wilhelmshaven.
Die Hebungsfunde
 für die Tamen um 7/8 und für
 die Herren pünktlich um 9 Uhr
 findet am **Donnerstag den**
7. Oktober im oberen Vereins-
 zimmer des Werftspeisehauses
 (tot. [4133] Der Vorstand.

Städtische
Feuerwehr
 Rühringen II
 (Heppens).
 Donnerstag, den 7. Oktober,
 abends 7 1/2 Uhr:
Hebung der Sicherheitswunde
und der Kriegsjewerwehr
 beim Spritzenhaus.
Das Kommando.
 Otto. [4148]

B.B.
 Bunter Bürgergarten. 4045
 Täglich von 4 Uhr an
Konzert.
 Hierzu ladet ein Heinz Vosteen

Theodor!
 Bist du noch müde?? [4128]

Eduard Dittmann
 — Buchhandlung —
Wirtschaftschr. 2c
 Lieferung sämtlicher Zeitschriften
 und Monatsjournale, Schulbedarf-
 artikel. Klein Kartulariat betone
 in Empfehlung. [2329]

Schweine-Schmalz
 garantiert rein
 1 Pfd. 2.50 Mk., 5 Pfd. 11.25 Mk.
Plodwurt
 harte Winterwurt
 1 Pfd. 2.60 Mk.
 empfehle
 [4146]

H. Arnold Nachfolger
 Neue Straße 18.

Wilhelmsh. Bügelinstitut
 Marktstraße 33, I.
 Friedrichstraße 4, part. I.
 besorgt Aufbügeln, Reparaturen,
 Feinigen sämtlicher Garderoben
 prompt und billig. [3]

VARIETE THEATER
ADLER
 Gastspiel Max Walden
Täglich
 Anfang pünktl. 8.15 Uhr
Polnische
Wirtschaft
 Theaterkasse 10—2 Uhr und
 von 4 Uhr ab. [4104]

Kaffee Monopol
 K. M. Fernsprecher 500 Beginn d. Konzerts nachm. 5 Uhr.
 K. M. Fernsprecher 500 Beginn d. Konzerts nachm. 5 Uhr.
 ***** Wilhelm Quinting *****
Donnerstag den 7. Oktober 1915:
Vaterländisches Konzert
 zu Gunsten unserer erblindeten Krieger.
 — Ausführnde: —
Kriegsgesangverein 1914 (Chormeister Gerlach), Schutzherr S. Kgl.
 Hoheit Prinz Adalbert von Preussen.
Konzertsänger Hr. Willi Steinmetz, Orchester des Kaffee Monopol
Violinvirtuose Herr Konzertmeister Güther.
I. Teil:
 1. Huldigungsmarsch Grieg
 2. Vorspiel zur Oper Die Meistersinger Wagner
 3. Andante aus der 5. Symphonie Beethoven
 4. Fantasie zur Oper Martha Flotow
 5. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. d. O. Walküre Wagner
 6. Bariton solo a. Matrosenlied Löns
 b. Kaiserref. Meyer Hellmund
 Solist: Herr Steinmetz.
II. Teil:
 7. Ouverture zur Oper Leonore Nr. 3 Beethoven
 8. Violin solo: Ungarische Rhapsodie Hauser
 Solist: Herr Güther.
 9. Frühlingsstimmen Strauss
 10. 2 Nr. Ungarische Rhapsodie Liszt
 11. Männerchor: Abendfeier, mit Orchester Altonhofer
 im Feld des morgens früh Burckhardt
 12. Fantasie zur Oper Tiefand d'Albert
 13. Männerchor: a. Scheiden Wohlgenuth
 b. Flügeln heraus Götzte
III. Teil:
 14. Bariton solo: a. Der Trompeter Speyer
 b. Drei Grafen Conrad *)
 Solist: Herr Steinmetz.
 15. Ouverture zur Oper Mignon Thomas
 16. Männerchor: a. Heimatliebe Wengert
 b. Pilgerchor a. d. O. Tannhäuser mit Orchester Wagner
 17. Steuermannlied und Matrosenchor a. d. Op. Der Siegende Holländer Wagner
 18. Männerchor: a. Das Geisterschiff Wengert
 b. Schlachtgesang mit Orchester Sauerbier **)
 19. Wir müssen siegen Urbach
 20. Hoch soll die Fahne schweben Winterfeld
 *) Conrad, Dichter und Komponist der Drei Grafen steht als Ober-
 Hoboistenmaat beim Musikkorps der II. Matrosen-Division.
 **) Sauerbier, Kaiserl. Musikmeister auf S. M. S. Ostfriesland.
 Es ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Quinting.
 4112

Kriegstheater im Werftspeisehaus.
 Sonnabend den 9. Oktober, abends 8.15 Uhr:
Johannisfeuer.
 Schauspiel in 4 Akten von Hermann Suderwand.
 Spielleitung: Otto Treptow.
 Preise der Plätze: 1. Saalplatz 3.00 Mk., 2. Saalplatz 2.00 Mk., Saalseite u. Rang 1 Mk.
 Stehplatz 50 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
 Vorverkauf in Lohses Buchhandlung, Rooststraße, und Niemeyers Zigarrengeschäft,
 Ecke Bismarck- und Gokerstraße. [4127]

Musikhaus
Hildebrandt & Günsel
 ***** Hofflieferanten *****
 Wilhelmshaven (Wallstr.), Oldenburg, Bremen.
Grösstes Lager in Flügeln, Pianos, Harmoniums
 bestrenommierten Fabriken, als:
Rud. Ibach Sohn, Steinweg Nachf., Schiedmeyer & Söhne
Gebr. Perzina, Irmeler, Kaps, Ritzmüller & Sohn,
Thürmer, Röhmildt, Seiler u. a. [4109]
 *** Mannborg-, Hörigel- und Metzner-Harmoniums ***
Neue Pianos Modell für 850 Mk. (3jährige Garantie),
Gebrauchte und Miet-Pianos stets vorrätig. — Einige in Zahlung genommen,
wieder gut in Stand gesetzte Pianos für 200, 250, 300 Mk.
Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren in eigener Werkstatt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Wilhelmshaven-Rühringen.
 Bureau: Peterstraße 76, I — Telefon Nr. 308.
Sonnabend den 9. Oktbr., abends 8.30 Uhr
 im Verammlungstotal Edelweiss, Wöckentz:
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Aufnahmen.
 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1915.
 3. Vortrag des Bezirksleiters H. H. Gotthold, Hamburg.
 4. Gutmöth der Ortsverwaltung (zu wählen sind der zweie
 Bewilligte und ein Stelliger).
 5. Verschiedenes.
 Angeht die Wichtigkeit der Tagesordnung ist es
 Pflicht der Mitglieder, vollständig zu erscheinen. [4142]
Die Ortsverwaltung.

Anzeigeformulare
 zur Ausbildung eines Handwerks für den
 Hausbedarf
 sind vorrätig in der Exped. des Nordb. Volksblattes.

Gewerbevereins-Vortrag
 Montag den 11. Oktober, abends 8 Uhr.
Dr. Max Maurenbrecher
 aus Mannheim über
**Fichtes Gedanken über eine neue National-
 erziehung der Deutschen.**
 Eintritt für Nichtmitglieder 1.25 Mark.
 Der Vorstand. [4141]

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Wilhelmshaven-Rühringen.
 ***** Einladung *****
 zu dem am Montag den 18. Oktober, abends 5 1/2 Uhr
 in Sadewassers Tivoli stattfindenden
Lichtbilder-Vortrag
 mit 100 farbigen Lichtbildern über:
**Die Entwicklung des Schiffbaues und dessen
 Bedeutung im jetzigen Krieg. Vortragender:**
 — Kollege S. Lauterbach aus Stuttgart. —
Eintritt 20 Pfennig.
 Eintrittskarten sind zu haben bei den Veranensleuten,
 Unterkaasieren und im Verbandsbureau, Peterstr. 76, I.
 3908 **Die Ortsverwaltung.**

Bekanntmachung.
 Um den Frauen der Kriegsteilnehmer ein weiteres
 Arbeitsfeld zu bieten, ist der Rühring des Hilfsvereins
 Rühringen, Wilhelmshavener Straße 79, eine [3491]
Wuß-Abteilung
 angegliedert. Es werden dort außer Weidnarbeiten sehr
 auch Damenhüte billig modernisiert.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Am Dienstag vormittag starb nach langem
 Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Sohn,
 Bruder, Schwager und Onkel, der
 technische Bureauangestellte
Wilhelm Köhn
 im vollendeten 30. Lebensjahre. In tiefer Trauer
 Rühringen, den 6. Oktober 1915
 Dora Köhn geb. Barow
 Familie Fr. Gutzeit
 Familie Barow. [4140]
 Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.

29. Jahrg. Nr. 235.

Allerlei Englisches.

Von G. Berner-Horfer.

Was uns Sozialdemokraten in diesen Kriegen am meisten am Herzen liegt, ist die Niederrückung Rußlands. Das ist für uns wohl politisch das Wichtigste. Ob der Stoß zu besiegen ist, wurde doch sehr bezweifelt. Die Ereignisse der letzten Monate aber nähren unsere Hoffnungen in dieser Richtung sehr.

Und doch wäre es falsch, darüber unsere Auseinandersetzung mit England in den Hintergrund treten zu lassen. Für das Deutsche Reich und seine Wirtschaftsentwicklung ist der Kampf, den wir mit England um die Gleichberechtigung im Weltverkehr führen, entscheidend. Deutschland führt diesen Kampf nicht gegen das englische Volk, dem wir wie allen andern Völkern Freiheit und Wohlstand im weitesten Ausmaße wünschen, es führt ihn gegen jene englische Politik der Herrschenden Klassen, die durch Notordnungen eine Politik der Unrechtfertigkeit und des Raubes getrieben ist. Deswegen ist es angenehmer, diejenige Kriegsliteratur, die sich mit England befaßt, einer Prüfung zu unterziehen.

Da ist vor allem ein Buch von Edward Meyer, dem berühmten Geschichtsschreiber des Altertums, zu nennen. In seiner Vorrede erklärt er den Charakter des englischen Staates, seine Weltpolitik und die gegenwärtige Lage. Vom Geiste wissenschaftlicher Objektivität getragen, bietet er eine Fülle von Belegzügen. Wir werden ihm nur am Schluß widersprechen, wo er über die Zukunft des Internationalismus sich sehr pessimistisch äußert. Eine ebenso starke Empfehlung verdient ein Buch eines Geographen, des Prof. Alfred Hettner, der als geographischer Fachmann weitestgehende Gesichtspunkte hervorhebt, die sonst gewöhnlich unerwähnt bleiben. Diese beiden Bücher sind zwar aus Veranlassung des Krieges geschrieben, haben aber dauernden wissenschaftlichen Wert. Dazu sei auch ein Werk Dr. Walter Parow's genannt, das vor dem Kriege geschrieben ist, aber jetzt ein gewisses Tagesinteresse hat.

Unmittelbare Kriegsschriften sind die von J. Lönnies (4) und Ernst Schulke (5). Jener gibt uns ein Bild der Kritik, die von hervorragenden Männern in England selbst an der englischen Weltpolitik geübt worden ist. Das ist äußerst wertvoll, denn es zeigt uns, daß gegen die Politik der Gewalt, die die englischen Staatsmänner immer getrieben haben, im Lande selbst sich Gegner erhoben haben, wie wir denn mit Fremden verstellen, daß auch heute dieser Geist der Kritik in England nicht völlig erloschen ist. Wenigstens auch die härtesten Kritiker sind schließlich immer auf die Seite ihres Landes stellen. Schulke stellt im kürzesten Bilde die Grausamkeiten der englischen Weltpolitik dar. Aber — die Darstellung ist geschichtliche Wahrheit!

Eine scharfe englandfeindliche Streitschrift heißt: Sturm auf England (6). Sie wendet sich gegen gewisse besondere Schwächen englischer Regierungen. Sie er-

innert an die Worte des großen Geschichtsschreibers E. Gibbon, der vor mehr als hundert Jahren über die Verwendung feindlicher Truppen im Krieg zwischen zivilisierten Völkern erklärt hat, daß die Zuspühung von Barbaren und Wilden in die Kämpfe zivilisierter Nationen eine mit Schmach und Unheil schwangere Maßregel sei, zu der das Interesse des Augenblicks nötigen könne, die aber von den besten Grundgesetzen der Menschlichkeit und Vernunft verworfen werde. Sie weist auf die Burenfrage hin. So flug sich auch die Regierung nach Niederwerfung der Buren diesen gegenüber benommen hat, so unaufrichtig bleibt doch die Schmach der englischen Kriegsführung in Südafrika. Die Geschichte Irlands endlich ist voller Grauen und Schrecken und mit Blut geschrieben. Man kann schwer entscheiden, was ein größerer Schandfleck in der Menschheitsgeschichte ist: die Behandlung Irlands oder Indiens. Ueber letzteres gibt eine Schrift: Engländer über England (7) Aufschluß. Sie ist der Wiederabdruck eines im Jahre 1881 in Leipzig erschienenen Büchleins, das den Titel: Rußland und England, äußere und innere Gegensätze führt und E. von Uginz zum Verfasser hat. Wie aus der Herausgeber Copenhageners mitteilt, verlor sich hinter diesen Namen ein hoher russischer Militär. Was der Schrift heute einen besonderen Reiz gibt. Mit Rücksichtslosigkeit kritisiert der Verfasser englische Moral, englische Kriegsführung, um zuletzt Englands Verhalten in Indien darzustellen. Man kann insbesondere dieses letzte Kapitel nicht ohne tiefste Empörung und Erbitterung lesen. Beachtenswert ist auch, was Copenhageners in der Einleitung sagt: An keinem anderen Lande westlicher Zivilisation ist die soziale Schichtung so böse wie in Großbritannien; nirgends ist die Grundlage aller Volkskraft, Volkswohlstand und Gerechtigkeit, der Grund und Boden so verberbtlich verteilt; nirgends lebt die untere Klasse in so tiefer Unterdrückung, Verarmung, Armut und Hoffnungslosigkeit. Nirgends darf sich ein müßiger, hemmungsloser Kapitalismus im Raubbau am Glück und Leben der Masse so rücksichtslos outbilden wie dort. Seit anderthalb Jahrhunderten treibt man jenseits des Kanals Warenökonomie statt Menschenökonomie. Wir in Deutschland haben uns vielfach durch die freiheitliche äußere Form der Verfassung und Verwaltung über die inneren Verhältnisse Englands täuschen lassen, die unendlich arg und verderbt sind; wenige von uns wissen von der furchtbaren Sklaverei der Arbeiter, namentlich auf dem Lande und zwar nicht nur in Irland, sondern am schlimmsten im eigentlichen England, wo ein raffinierter System der künstlich geschaffenen Wohnungsnot sie an Händen und Füßen knebelt, von den jüngerlichen Können, die nur wenige über die Linie der Armenunterstützung haben. Bis zur Verarmung und Verelendung durch Selbstbesitz, Pächter und Besitzliche trotz aller formellen Rechte der sogenannten Selbstvermögenden. Die aber die Verhältnisse kennen, wissen, daß Englands Unterklasse nur aus ihrer Kälte erlöst werden kann, wenn unser Schwert das Raubnezt bricht, von dem aus Englands Oberklasse ihr Zuteil-

reich und darüber hinaus die halbe Welt beherrscht. Und dann werden sich Deutsche und Engländer um so besser verstehen und vertragen. Das ist die Hoffnung unserer Zukunft. Das sind goldene Worte, die sich die in der deutschen Partei so zahlreichen Englandsfreundler hinter die Ohren schreiben sollten.

Ein anderer hochinteressanter Reizdruck ist: England in seiner tiefsten Erniedrigung (8). Der erste Druck ist 1805 oder 1806 in „Germanien“ erschienen. Nur die ersten 88 Seiten bilden die Schrift. Die folgenden Seiten enthalten autobiographische Aufzeichnungen des vermutlichen Verfassers. Die Lektüre der Schrift über England wirkt auf manchen Stellen geradezu verblüffend. So mancher Satz könnte heute geschrieben sein.

Eine Reihe von unterrichtenden Schriften, die sich aber zugleich zum Teil heftig gegen England stellen, sind in der Sammlung: Der deutsche Krieg (Stuttgart, Deutsche Verlagsgesellschaft) erschienen von K. D. Meyer, Graf zu Reventlow, E. F. Lehmann-Haupt, G. Streifermann, G. v. Schulze-Gaevernich und anderen.

Von eigentlichen Pamphleten, bisweilen sehr unerwünschter Art, soll nicht weiter gesprochen werden. Das beifolgende hat einen Namen zum Verfasser, das lange vor dem Kriege geschrieben wurde und der Sympathie zu den Buren entspringt. Es ist von Eugen Demolder und jetzt im deutschen erschienen (9).

Zugegen sei noch erwähnt eine Rede von Professor Alois Brandl: Warum im Kampf mit der englischen Politik (10). Und ganz besonders verdient eine ehrenvolle Hervorhebung eine glänzende Schrift von Wilhelm Diebelius (11). Hier spricht ein gründlichster Kenner englischer Kultur, dabei ein glühender Patriot. Dienen seinen patriotischen Standpunkt lehrt er fröhlich hervor. Aber er ist von jeder inneren Feindseligkeit frei: „Kein Krieg und keine häßliche Haltung der offiziellen englischen Politik gibt uns das Recht, den erblichen Idealismus englischer Privatpersonen zu verächtlichen.“ Der Verfasser legt die englischen Charakterzüge und die englische Geistesverfassung aufs glänzendste dar. Was er da hat, gehört zu dem Besten, was über diesen Gegenstand je gesagt worden ist. Den Schluß seiner Rede kann ich mir nicht verlagern, herauszuheben: „Wogegen wir jetzt kämpfen, ist nicht das große England, das wir lieben und schätzen gelernt haben, sondern das kleine England des nationalen Hochmutes, des niedrigen Krämerstums und der puritanischen Heuchelei, das kleine England, gegen dessen Sittlichkeit niemand so hart gekämpft und niemand so laut gescholten hat, als die großen Vertreter der englischen Kultur selbst. Wir kämpfen in diesem uns aufgewungenen Krieg nicht gegen die englische Kultur, sondern gegen die Unkultur, die unter englischer Flagge segelt und gegen den Napoleon der Meere. Wir kämpfen nicht gegen das Volk Shakespeares, Miltons und Colerkes, nicht gegen das Volk, das auswärtigen Ländern europäische Kultur gebracht und selbst am eifrigsten Südpol die Spuren germanischer Woge-

strebten. Der das nicht überlegt, muß nicht erst anfangen, Weisheit.“

Alles war erschreckt über die beispiellos feste Antwort des Organisten, und Volantier zapfte erblichend Sebastian am Schloß. August ranzelte die Stirn, seine Wangen überlag ein leichtes Rot, und er sah mit einem jener Witz, die ich manchen Höfling sagen gewohnt, auf ihn nieder. Als aber Sebastian's flares, ruhiges Auge die stille Drohung so ruhig auslief, lächelte der König.

„Nun spiel' Er, Fleming, lassen Sie Marchand rufen.“

Der König ließ sich nieder, die Verammlung nahm Platz, und Bach stand neben Volantier am Instrument, in dessen Fleming nach dem Zeitungsstimmern eilte, um den französischen Meister einzuführen.

Es herrschte eine lautlose Stille, in der jedermanns Reflexion und Reizung mündete. Der König war augenscheinlich nicht in der besten Laune. Sei es, daß Hertha'sberg's kostspieliger und nutzloser Versuch oder Bach's Bemühen ihn verlegt hatte, sei es, daß er unangenehme Verzenregungen bei Aurora's Worten empfunden: genau, jeder fühlte, daß der Unterliegende bei diesem Wettstreit keine benedictinische Rolle spielen werde. Schon sendete Gräfin Verhof ein mitleidiges Nicken zu Bach hinüber, und Parou von Schmiedel sagte zu Fürstenberg: „Ich werde heute abend eine Kondolenzkarte schreiben.“

„Ih, demselben Augenblick entstand bei der Colerte eine feltliche Bewegung und Fleming, totentbleich, kroch auf den König zu.“

„Was haben Sie, Fleming?“

„Majestät, ich bin sprachlos vor Entsetzen! Vor einer Viertelstunde war Marchand noch hier — in meinem Zeitungsstimmern — und nun — ist er fort!“

„Fort?“ Und der König erhob sich gereizt, und dankte Witz überzog sein Gesicht.

„Fort?! Mein Sie irren wohl. Es wird ihm unwohl geworden sein. Er hat vielleicht in der Eile seine Noten verlesen. Volantier und Bigham, eilen Sie in seine Wohnung und sehen Sie, was der Mann macht!“

Damit wandte sich der Fürst zur Königin und Königmutter und ging in leichte Konversation über.

Man stand in Gruppen umher und besprach den ominösen Zwischenfall. Volantier und Bigham hatten indes das Hotel verlassen. Fleming stand allein, mühsam sich erhebend und suchte sich durch Denken mit der Denkhof zu vertändigen, die, wie er, in Todesangst war, sich zu konzentrieren.

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. E. Braßvogel.

„Nun, lieber Fleming, Sie wollen uns heute einen seltsamen Besuch bereiten: wir sollen dem Turnier der beiden Meister der französischen und der deutschen Musik beizuwohnen. Fürwahr, ich weiß noch nicht, wie ich mich gegen Sie verhalten soll.“

„Durch Dero Allerböchst' fernere Gnade, Majestät,“ antwortete der noch mehr zerkümmerte Fleming.

„Nun unsere liebe Denhof hat sehr bedeutenden Anteil an der Schöpfung dieses Festes, wie ich mir sagen läßt? Und einer jener elektrischen Witzgeister aus den Augen des Königs auf die Gräfin nieder, die sich lächelnd verbeugte.“

August der Starke schritt langsam weiter, nicht lästig, aber mit seltener Geschicklichkeit erdübenden Druckes zu, und, indem er einen kalten Blick über die bleiche, lauende Gungwitz schlüpfen ließ, wendete er sich zu Mettenberg. „Wie weit sind Sie mit der letzten Probe? Ist die Mischung geläutert?“

„Ist Majestät! Das Amalgam muß in der Quantität oder Qualität zu stark gewunken sein, die Metarte prangt. Ich muß es noch einmal mit schwächerem Zusatz beginnen.“

„Mein Gott, wie langweilig und fortdauernd das ist! Gibt es kein einfacheres Verfahren?“ rief der Herrscher.

„Das Verfahren ist eben das Geheimnis. Majestät Wert es wert hat, ist Herr der Welt. Das sich kleinere Quanten des kostbaren Metalls liefern lassen davon haben Majestät Allerböchst' selbst sich überzeugt; aber die Mischung in solcher Proportion herzustellen, daß sie eine so grenzenlose Ausbeute gibt, wie wir wünschen, ist das Werk vieler Jahre.“

„Reider!“ feuchte der Fürst. „Bigham, weisen Sie Mettenberg neue dreihundert Tufaten an.“

In denselben Augenblick hatte die Königin, die bis dahin fast nach allen Seiten grübelnd, Aurora von Königmutter gesehen, welche gelassenen Schrittes schwärts in ihrer Nähe stand.

„Was mocht Moritz?“ flüsterte sie leise, indem sie ihr die Hand entgegenstreckte. „Ich hörte er sei ernstlich erkrankt!“

Die Propheetin küßte die Hand der Königin, auf die verflochten eine Krone fiel. „Ich danke Eurer Majestät für die hübsche Gnade. Der Himmel hat ihn mir erhalten, damit ich nie vergesse, wie demütig ich für die Gnad' meiner Königin sein soll!“

Ein trauernder Ausdruck von der Hand der Königin, ein warmer, verschönerender Tropfen aus ihren Augen war die Antwort. Gemeinsam Leid hatte beide Frauen zu Fremden machen.

Der König der inzwischen mit Gungwitz und Fürstenberg einzeln lebhafte Antworten gewechselt, trotzdem aber Aurora's leise Antwort gehört und verstanden hatte, biß sich auf die Lippen und bot schnell der Königin den Arm und geleitete sie unter Fleming's und Gungwitz' Vortritt zu den Vätern der königlichen Familie.

„Sind die beiden Musikmeister bereit?“ fragte er Fleming.

„Ja, Euer Majestät, und warten auf Allerböchstens Befehl.“

„Stellen Sie mir den Bach aus Weimar vor.“

Fleming verbeugte sich, eilte zum Klavier und kam in wenigen Augenblicken mit Sebastian Bach, der einen einfachen schwarzen Rock und den Hut im Arm trug, zurück. Hinter beiden folgte Volantier mit ängstlich bekümmertem Gesicht. Aller Blick wandte sich auf die Gruppe.

„Das ist Bach, Euer Majestät,“ sagte vorstellend Fleming mit etwas mitleidigen Nicken.

„Er hat sich also angelehnt, dem Marchand eine Herausforderung zu einem musikalischen Wettstreit zu schicken?“

„Ja, Euer Majestät. Ich hab' aber nicht gemeint, daß ich mich vor Eurer Majestät damit großtun wolle.“

„Ah, und jetzt wird ihm bang? Er hat sich wohlbedeutend nicht zu viel vorgelehrt?“

„Wein, lange ist mir nicht, Majestät. Die deutsche Kunst braucht sich nicht zu fürchten vor den Herren Franzosen.“

„So, so! Wollen sehen. Es scheint aber nicht, daß die deutsche Kunst so viel einbringt als die französische“, und der König warf einen Blick auf das schlichte, unmoderne Gewand Sebastian's.

„Da haben Euer Majestät recht. Daraus muß sich aber der Künstler nichts machen. Der nach dem Guten strebt, der soll sich vorher sagen, daß der Fitterman und das Wundwerk die Sinne fixiert und leicht ist, kleiner Eingang findet und besser bezahlt wird als das erste, ehrliche

und Opfermutes hinterlassen hat. Aber wir kämpfen gegen den Strömung, der die Leiden von tausenden der besten Söhne des Kontinents mit kaltem Egoismus als englischen Nationalprofit dacht. Wir kämpfen gegen den Geist der Gabelde, der serbische Bombenbilden, maroffanische Wirt- piraten und schlingelartige Wangelen zum Kampf für euro- päische Gerechtigkeit und europäische Freiheit heranzuführt und unser Volk, das Volk des mehr als vierzigjährigen Friedens, der ganzen Welt als Friedensstörer verlistet. Wir kämpfen gegen den Geist der Ueberhebung, der aus dem freien völk- erbindenden Geiste die argwöhnlich gehütete Formate einer einzigen Nation zu machen begehrt. In diesem Kampfe stehen wir für den europäischen Fortschritt gegenüber Sklavenformen und Anprüchen der Vergangenheit, darum wird es uns doch gelingen — und wenn die Welt voll Teufel wäre!

Mit Irland im Besonderen beschäftigt sich Hans Koll 12) und G. H. W. E. i. e. r 13). Es wäre mehr als zu erwarten, die bisherige Berechtigung haben, wenn der Krieg den freien Willen und Selbstständigkeit brächte. Koll beruft sich auf Niebuhr, der diese Freiheit als eine Notwendigkeit propagierte. Wäre er recht behalten! Weisers Schrift geht auf die Würdigung irischen Volkscharakters ein, dem er sehr innewohnende Güte abzugewinnen weiß. Die Schrift ist für die Erkenntnis irischen Lebens sehr beachtenswert und mit großer innerer Wärme geschrieben.

Zum Schluß sei noch auf ein englisches Werk Fred. T. James 14) verwiesen, dessen deutsche Uebersetzung schon 1911 erschien. Es verdient aus einem besonderen Grunde Erwähnung. Englands Flotte ist die Grundlage seiner Welt- herrschaft. Der Verfasser sucht nun grundsätzlich die Be- deutung des Wertes des Kriegsschiffes nachzuweisen. Zu diesem Zweck prüft er die Bedeutung dieser Flotten in der Kriegsgeschichte. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind jeden- falls derart, daß man Flottenüberlegenheit nicht als schließ- lich ausschlaggebend ansehen braucht. Das ist für uns ge- wisz tröstlich, denn so sehr wir den Frieden erleben, so wenig wissen wir, ob England nicht die Absicht hat, uns nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

- 1) England. Seine staatliche und politische Entwicklung und der Krieg gegen Deutschland. Stuttgart. Cotta. 12, 213 Seiten.
- 2) Englands Welt Herrschaft und der Krieg. Leipzig. Teubner. 268 Seiten.
- 3) Die Englische Verfassung seit 100 Jahren und die gegenwärtige Krisis. Berlin. Pustkammer. 1911. 234 Seiten.
- 4) Englische Weltpolitik in englischer Beleuchtung. Berlin. Springer.
- 5) England als Seeräuberstaat. Stuttgart. Cotta.
- 6) Die Geschichte der britischen Weltmacht. Mün- chen. G. Müller. 256 Seiten.
- 7) Von einem hohen russischen Militär. Mit einer Einleitung von Franz Oppenheimer. München. G. Müller. 158 Seiten.
- 8) München. G. Müller. 202 Seiten.
- 9) Albions Tobesstampf. München. G. Müller. 119 Seiten.
- 10) Deutsche Kinder in Schwere Zeit. Berlin. Heymann Verlag und die Einzelerben, die fast ausschließlich von Universitäts- professoren gehalten wurden und von denen manche Meister- stücke gehalten, ernstlich und hochgeachteter Werksamkeit sind, in zwei Bänden erschienen, herausgegeben worden.
- 11) England und wir. Hamburg. Friederichsen.
- 12) Deutschlands Sieg, Irlands Hoffnung. Stutt- gart. Deutsche Verlags-Anstalt.
- 13) Die Hoffnung der Iren. Gotha. F. V. Verthes.
- 14) Regieren über Seemacht. Mit einem Vorwort von Graf Ernst zu Reventlow. Mit 8 Karten und 17 Abbildungen. Leipzig. Engelmann. 1911. 11, 226 Seiten.

Er sah sie starr an, suchte unmerklich mit den Achseln, und die schöne Gräfin verbergte hinter dem Hücher zwei Tränen der Wut und Enttäuschung. Der alte General von Klengel aber trat mit dem richtigen Taktgefühl zu hoch und fragte ihn in keckem, unerbittlicher Weise nach seinen Ver- hältnissen. Nach dem Verlauf einer Viertelstunde, in der es schien, als habe August bereits den ganzen Verlauf ver- gesehen, kamen Rhythim und Wolamier zurück. Ersterer in roten Handschuhen, in grünen Samt gebunden, im Arm, schritt auf den König zu, der ihn freudig umblückte.

„Majestät, halten Sie Gnade, wir finden die Wohnung von Monsieur Marchand leer. Vor einer Viertelstunde hat er mit Sock und Hof Dresden verlassen. Das einzige was von ihm zurückgeblieben ist, das ist das Chanson mit Variationen. Das er Herr Majestät unlängst dedizierte.“

Die Versammlung war starr vor Schreck. Man schickte nach den Augen nach der unglücklichen Denhof und Klemm, die den Franzosen so angelegentlich empfohlen hatten. Jeder mußte, daß August am wenigsten der Mann sei, eine Täuschung zu betrogen. Doch August begann sich nach, nahm mit großer Ruhe das Chanson, welches Rhythim ihm reichte, und winkte nach zu sich.

„Sein Begner hat, wie es scheint, aus irgend einem Grunde für jetzt das Feld geräumt. Das beweist aber noch nicht, daß er ihm überlegen ist. Wir haben hier eine seiner Kompositionen, die das Gefreiteich und Schmie- rigkeit ist, was er vor uns spielte. Geh' Er sie an.“ Er trat Er sich, sie nachzuspielen?

„Nach hätte er ein Moment in den Noten.“ „Majestät, solch Zeug spiel' ich nicht. Die Musik ist eine schöne, edle Kunst, eine Gottesgabe, die nicht zu solchen Schandurten da ist. Wollen Euer Majestät das da aber hören, so hob' ich meinen Janggen, den Friedemann, bei der Son- der kann sie spielen.“

„Was? Was sagt Er da? Er kann aber will das nicht spielen?“ „Rein, das ist spiel' ich nicht, Majestät! Ich bin mit demnach, meinen Gott anbeten durch meine Kunst, und wie sein Diener des Herrn sich soll zum Narren machen, so wird's Substant' das auch nicht tun!“

„Am! Nun, laß Er seinen Janggen rufen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die innere Lage in Bulgarien.

Von A. Grigorjans.

IK. Mit der Mobilisierung ist in Bulgarien auch die Treuezeit eingeleitet worden. Die Folgen sind in den Spalten der Zeitungen — und insbesondere in denen der sozialdemokratischen Blätter — sehr leicht erkennbar an den vielen weißen Stellen. Von vielen Artikeln sind nur fägliche Reste übrig geblieben, bei manchen nur die Ueberschriften, bei anderen aber sind die Ueberschriften gestrichen, während der betreffende Aufsatz erscheinen konnte. Viel Material kann überhaupt nicht erscheinen. So wirkt der Krieg seine Schatten voraus.

Beräunigungen und sonstige Veranstaltungen dürfen nicht stattfinden. Die Parteien der Opposition, die das ganze Jahr hindurch die deutsch- und österreichfreundliche Politik der Regierung hartnäckig bekämpft haben, sind bereit, die Waffen zu strecken. Selbstverständlich werden hinter den Kulissen Verhandlungen mit der Regierung gepflogen. Allgemein fällt auf, daß die Blätter der Opposition — der Radikalen, der Demokraten, der Volkspartei — zur Ruhe und Versöhnung mahnen. Es heißt, das höchste Gebot der Stunde sei die Herbeiführung der inneren Einigkeit, wodurch die Vertiefung der nationalen Wunde aller Bul- garen erst möglich sein würde. Wie schon telegraphisch gemeldet, kursieren verschiedene Gerüchte über die bevorstehende Bildung eines Koalitionsministeriums. Das jetzige Mini- sterium der liberalen Konzentration soll durch Hinzuziehung einiger Vertreter der Linksoppositionsparteien eine breite Grundlage erhalten. Unsere Genossen von den beiden sozial- demokratischen Parteien hören nicht auf, gegen die Kriegs- gehär und gegen das ungeheure Kriegsdraß wieder anzu- kämpfen. Doch wissen wir im voraus, daß ihre Anstrengun- gen leider kaum auf Erfolg rechnen dürfen, daß auch sie wohl gendigt sein werden, den bitteren Kelch bis auf den Rest zu leeren.

In die Stimmung weiterer Volkskreise gewähren einen Einblick die in den letzten Tagen stattgehabten Gemein- bewohnen in einigen mittleren Städten. Sie endeten alle mit einem sehr schönen Erfolg der Sozialdemokratie, was in diesem Lande mit gabelmäßig geringer Proletariatszahl bemerkenswert ist. In Siben erhielt die Partei der „Engen“ 1886 Stimmen und erlangte dadurch 13 Mandate, d. h. die übergroße Mehrheit, denn auf alle übrigen Parteien entfallen nur 7 Sitze. Der Kussall dieser Wahl wurde von den organisierten Arbeitern mit Begeisterung aufgenommen. Auch in einigen anderen Städten — Plovan, Burgas, Schischow — ereignete unsere Genossen von den beiden Parteien Erfolge, auf die sie mit Befriedigung blicken. Tiefe Erfolge dürfen zum Teil auf die starke Unzufrieden- heit zurückzuführen. Andererseits auf die gute Nachfrage nach den häuslichen Verbesserungen hervorruft. Sowohl die vor- jährige, als auch die diesjährige Ernte sind reichlich aus- gefallen. Nach einer amtlichen Statistik stellt der sozialdemo- kratische Rarod fest, daß Bulgariens Vorräte an wichtigen Lebensmitteln — Getreide aller Art, Wehl, Hülsenfrüch- seln — so groß sind, daß sie für die Ernährung der bul- garischen Bevölkerung während der Dauer von zwei Jahren ausreichen würden. Und dennoch herrscht in Bulgarien eine recht große Lebensmittelverknappung. Die auf den ersten Blick unmerklich lakonische Teuerung der im Ueberfluß vorhan- denen Lebensmittel ist einerseits auf die Spekulation zu- rückzuführen; andererseits auf die gute Nachfrage nach bulgarischen Produkten aus anderen Ländern, aus der Tür- kei, Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Die großen Ein- käufe für die Länder begünstigen das Ansteigen der Preise zum Nachteil der bulgarischen Bevölkerung, der der Krieg.

ohne daß er noch seinen Einzug gehalten hat, große mate- rielle Opfer aufzubietet. Die Regierung setzt: nunmehr Höchstpreise für Wehl und Brot fest, die aber bedauerlicher- weise unter Zugrundelegung der hohen Marktpreise festge- legt wurden. Und dabei wird allgemein erwartet, daß zu diesen Preisen auch noch eine Verschlechterung der Qualität kommen wird.

Kaum sind zwei Jahre vergangen, seitdem Bulgarien in voller Erziehung die Waffen niederlegen mußte. Un- geheure Opfer haben die früheren Kriege dem Lande auf- erlegt. Rund 50 Prozent der Staatsausgaben entfallen auf solche Kosten, die militärischen Charakter haben. Nun steht das Land vor neuen, gewaltigeren Opfern an Gut und Blut. Wie wird es aus diesen schrecklichen Kriegssturm herauskommen? Unsere Genossen versprechen sich wenig Gutes von den neuen Unternehmungen, wir auch unsere serbischen Genossen voraussehen, daß das Schicksal ihres Landes bald besiegelt sein wird.

Gegen die Lebensmittelteuerung.

Das bayerische Minister. Die neue Höchstpreisverordnung für Volkserzeugnisse in Bayern stellt im Verhältnis zu ähnlichen Maßnahmen in anderen Bundesstaaten einen wesentlichen Fortschritt dar. Sie ist allerdings ebenso wenig wie andere frühere Bestimmungen, die gleichfalls eine Art Minister vorstellten, von der bayerischen Zivilverwaltung, son- dern von den militärischen Behörden ausgegangen. Es handelt sich um die Festsetzung von Höchstpreisen für sämtliche Volkserzeugnisse und zwar nicht bloß für die Erzeuger und den Handel, sondern — und damit ist der Kern der Sache getroffen — auch für die Preise beim Verkauf an den Verbraucher. Es ist hier also der ganze Weg von der Ver- fertigung bis zum Verbraucher in ein System gebracht, das durch eine Verteilungsstelle übermocht wird, die starke Marktbeschränkung hinsichtlich der Strafen, der Enteignung und ähnlicher Zwangsmaßnahmen, wie Ueberreignung an andere und Ausfuhrverbot aus dem Bundesgebiet usw. be- kommen hat. Weiter ist an der bayerischen Verordnung wesentlich die Hinzuziehung von Vertretern aller beteiligten Interessentengruppen zu den ursprünglichen Beratungen. Dadurch ist von vornherein eine große Offenheit über die Preisgestaltung erzielt und ein Ausgleich der verschiedenen Gegenseite möglich geworden. Die neue Verordnung gibt auch ohne weiteres zu, daß die bisherigen Bestimmungen auf diesem Gebiet nicht genügt. Man kann unmißbar zwischen den Jellen teilen, warum sie nicht genügt: es war eben der Mangel einer einheitlichen leitenden Organisation, es war das Experimentieren von Fall zu Fall und das Her- ausgreifen einzelner besonderer Uebelstände. Auf diese Art, das haben wir im Reiche tausendfach erlebt, konnte man in der Tat die Mißstände nicht gründlich beseitigen; eine solche umfassende und wirklich beseitigende Regelung ist nur dann möglich, wenn sie die ganze Produktion und den ganzen Verbrauch einschließlich des Handels umfaßt und wenn dieser Regelung sämtliche Inter- essentengruppen zwangsweise unterstellt werden. Wenn dieses Prinzip, wie wir hoffen möchten, auch in anderen Bundesstaaten und zentral vom Reich aus durchgeführt wird, dann wird endlich dem wachsenden Lebensmittelmangel und der steigenden Notlage aller Schichten der werftätigen Bevölkerung ein Ende gemacht werden können.

Die Stadt Hameln und die Gierzeugung. 72 000 Eier hat die Stadtverwaltung in Hameln durch Vermittlung der Reichseinkaufsgesellschaft aus Ungarn erworben, die in dieser Woche auf den Wochenmärkten zum Verkauf gestellt werden. Die Ware, die bei besserer Verpackung und bei schneller Ver-

Huntes Penikelen.

Frankreich und England. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Humanität vom 28. September folgenden Artikel: „Unser Freund Augustin Damon schreibt im Inter- mediatre des Chevreux et des Curieux:

„Nach allem, was ich von der englischen Politik gesehen habe — und ich bin nahe dabei, denn ich wohne in England seit 15 Mo- naten — bin ich überzeugt, daß diese Sache uns zu Hilfe kommen würde, die Deutschen zu bestrafen, selbst wenn diese die Neutralität Belgiens nicht verletzt hätten. (In der Humanität gesperrt gedruckt.)

Sicher hätte das England nicht schon am 4. August getan, denn es hätte dann eine ziemlich starke Opposition im Mini- sterium, im Parlament und in der Bevölkerung zu belegen; aber diese Opposition wäre ziemlich rasch niedergebungen worden, wenn man nach der Doppelierung urteilt, zu der Sir Edward Grey bei Unterhaus am 4. August hinzugehört wurde, bevor die Resolution Belgiens bekannt geworden war. Es erscheint wahr- scheinlich, daß dieser Minister Frankreich helfen wollte. Er mußte, daß das im Interesse Englands lag, England, auf das Deutsch- land in Wirklichkeit abzielt. Seine Rede zeigte eine hervor- ragende Geschicklichkeit, denn sie vermied es, die Haltung zu er- örtern, die das Land einnehmen müßte; sie wies vielmehr ein- fach auf die Totfäden hin und forderte das Unterhaus auf, seinen Willen kundzugeben. Es gab einen Augenblick des Schwelens, des Jögerns, dann kam von der Seite der Irländer ein Zwischen- einzug, ein wenig Deputierter, sprach in hübscher Weise aus. Die Partei war gewonnen. Sir Edward Grey war überzeugt, daß ihm die Majorität folgte.

Die Vernehmlichung Belgiens hat ihm sicher die Arbeit er- leichtert, denn die große Majorität der Bevölkerung war von da ab für den Krieg gestimmt. Der Irländer, der solchemachen das Parlament mit sich, ist ein gewisser Freund Frankreichs, und er lauge gelobt hat. Wir der englischen Weltmeinung und der Selbststän- digkeit, die die Irländer charakterisieren, hätte er selbst ein- gesprochen . . .“ (Hier folgt eine Bemerkung.)

Die Humanität bemerkt zu diesen Auslassungen, die wir in wörtlischer Uebersetzung wiedergeben:

„Die Meinung von Damon stimmt nicht mit der offi- ziellen Wahrheit überein, aber sie ist darum nicht weniger interessant und wahrheitsföhl.“

Der deutsche Nieren, ein bedeutender Fluß Wehr- lands und der größte von Ostpreußen, wo er Remel heißt, vermittelt bereits einen täglichen Lastverkehr auf der 150 Kilometer langen Strecke Tilsit—Kowno. Weiterhin ist das nicht möglich, denn der in einem sumptigen Wald süd- lich von Rins' entfernende Fluß wird erst bei Welica für kleinere und 96 Kilometer weiltlich bei Grobno für größere Fahrzeuge schiffbar. Von da ab bildet er die Grenze zwi- schen Rußland und Polen, um dann bei Schmalenringken in einer Breite von 300 Meter auf preussisches Gebiet zu treten, wo er nach insgesamt 788 Kilometer langen Lauf (dabon in Preußen 112 Kilometer) in mehrere Arme geteilt in das Kurische Haff mündet. Ramentlich Holz, doch auch Getreide und andere Erzeugnisse des Feldes gelangen vor dem Kriege auf ihm von Rußland nach Deutschland. Bei solcher Wichtigkeit für den Handelsverkehr wurde die Remel schon früh auf Anregung des großen Kurfürsten durch den großen und kleinen, 1689—97 erbauten Friedrichsgraben mit der bei Rönigsberg mündenden Regel in Verbindung gebracht. Der 18 Kilometer lange große Friedrichsgraben besteht noch heute, den kleinen aber verbrängte seiner starken Strömung wegen der zudem noch kürzere, nur 12 Kilometer lange Esdenburger Kanal. Der Nieren oder die Remel ist aber auch ein historisch bedeutender Fluß, denn auf ihm fand am 25. Juni 1807 die denkmürdige Begegnung zwischen Napoleon und Friedrich Wilhelm III. statt, die den Frieden von Tilsit zur Folge hatte.

„Todesgefahr“. Ein Militärarzt schreibt der Frankf. Zeitung: Von dem „blutigen“ Humor unserer Krieger gibt nachfolgendes Vorkommnis Zeugnis, das ein Analogon zu dem längst mitgeteilten Verbot des Eintritts in die Schütz- gräben wegen Gefahr bildet. Auf den Transformations- stationen der Ueberlandzentralen, denen man in Frankfurt häufig begegnet, ist ein großes Plakat angebracht, das die Worte trägt: „Defence d'entrée. Danger de mort.“ (Eintritt verboten, Todesgefahr!) Wie groß war unser Entzauen, als wir diese Warnung eines Morgens an dem Eingang zum Operationsort eines durch die Röhren-Operationen berühmten Chirurgen fanden!

Fürderung ganz frisch hier eingetroffen ist, findet großen Zuspruch.

Bürgerverordnungs-Kollegiums-Sitzung.

Wilhelmsaven, 5. Oktober 1915.

Am großen Saale des Rathhauses fand gestern nachmittags eine Sitzung des Bürgerverordnungs-Kollegiums statt.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:
1. Kämmerer- und Sparkassen-Angelegenheiten. Die Protokolle der regelmäßigen Monatskonferenzen wurden ohne weitere Bemerkungen zur Kenntnis genommen.

2. Baukosten. Auf dem Friedhofe soll an der Kapelle ein Kuchentisch aufgenommen werden. Die Kosten betragen 100 RM. — In der Verordnungsabteilung soll eine Verordnungsabteilung eingebaut werden. Kostenschätz: 130 RM. Für elektrische Veranlagen sollen neue Leuchten besorgt werden, die dann an die Besitzer mit einem geringen Abschlag abgegeben werden sollen. Erforderlich sind hierzu 750 RM. — Für elektrische Zähler müssen noch einmal 1000 RM. ausgegibt werden. — Alle Anträge werden einstimmig genehmigt.

3. Fleischverwertungsanlage. Die Fleischverwertungsanlagensatzung beim Schlachthofe soll jetzt ausgeführt werden. Mit der Stadt Wittingen ist eine Vereinbarung erfolgt. Die neue Anlage ist vorgesehen neben dem Schlachthofe auf Rüstinger Gebiet. Die Kosten betragen 57 000 RM.

4. Viehhof. Es ist an, ob Rüstingen von diesem Unternehmen befreit werden soll.

5. Bürgermeister Partell. Die Anlage ist ein Teil des Schlachthofes und wird deshalb auf gemeinsame Rechnung betrieben werden müssen. Sollten aber Zweifel bestehen, so müßte diese Frage vorher geregelt werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

6. Grundbesitzerwerb. Von den Erben des Hoteliers Borkum ist der neben der Schule belegene Grundstück Kaufpreis von 20 RM. für den Grundraster angekauft worden. Der Magistrat will das Grundstück zur eventuellen Veräußerung des Grundstückes vorbehalten. Das Kollegium ist mit dem Plan einverstanden.

7. Bewilligungen für Liebesgaben. Einem Komitee in Berlin, das den in Berlin gebildeten Regimenten Liebesgaben zuschickt, wird eine Summe von 10 0 RM. bewilligt. — Einem Komitee in München werden für Liebesgaben für das 20. Armeekorps 100 RM. bewilligt.

8. Uebernahme von Straßenland. Durch Befreiung der Wallstraße ist es nötig geworden, die Grundstücke zwischen der Wallstraße und Kanalstraße die zur Stillbestrahlung vom Westbahnhof in südliche Umlenkung verführt abzugeben zu lassen. Die Verträge werden genehmigt.

9. Schutzweiterzahlung bei Einberufung. Den in hiesigen Plätzen beschuldigten Offizieren sollen, soweit sie ihren hiesigen Dienst wahrnehmen und noch nicht aus dem Armeekorps ausgeschieden sind, neben dem Offiziersgehalt auch die hiesigen Einkünfte voll gezahlt werden. Nach einigen Bemerkungen wird der Magistratsantrag angenommen.

Den eingezogenen Schuldnern werden die Gehälter noch weitergezahlt, da die Frauen die Arbeit verlieren.

Die Wahlhelfer des Schlachthofes sollen bei Einberufungen nach derselben Grundbesitz beantragt werden wie die Hüllener. — 8. Beschloßene. Eine Schwester des Krankenhaus als Hilfskrankenschwester ausgeschieden werden. Wenn das Krankenhaus sich verpflichtet, die betreffende Schwester längere Zeit hier zu lassen, will das Kollegium 100 RM. hierfür ausbezahlen.

Für Siegesfeier werden 500 RM. angefordert.

10. Weinede bittet, diese Siegesfeier nur bei wirtlichen Siegesfeiern oder einem Weine, nicht in der allgemeinen Lage zu veranstalten. Er beantragt, 300 RM. auszusparen.

11. Spätbus Läger bittet, der Eintragung der Besichtigung jeweils Rechnung zu tragen. Die Ausgaben seien nur ganz minimal.

12. Högemann will den Antrag ablehnen und dem Magistrat freies Verfügungsrecht lassen.

13. Dümmel bittet eine normale Bewilligung von Geldern für überflüssig, da der Magistrat bereits Vollmacht erteilt hat.

14. Nach einer längeren Aussprache an der sich die Vv. Högemann, Weinede, Dümmel und Spätbus beteiligen, einigt man sich dahin, dem Magistrat bis zu 500 RM. zur Verfügung zu stellen.

15. Bürgermeister Partell teilt hieran anschließend mit, daß bei eventuellen Steuerfällen den Bürgerverordneten und deren Damen der Hofbesuch in Hannover nur Vertretung ist.

16. Die Leberin Part. Dümmel teilt zur Teilnahme an einem Silberwertungsamt eine Beihilfe von 100 RM. — Der Jugendbeirat der Oberrealschule wird eine Beihilfe von 200 RM. bewilligt.

17. Den hiesigen Angehörigen und Weidman, Leberin usw. ist vom Magistrat ein Vierteljahrgehalt gratis Zeichnung zur Kriegsanleihe zur Verfügung gestellt. Das Kollegium stimmt nachträglich zu.

18. V. Ohnenga bringt Klagen eines Anwohners der Mülferstraße vor, wonach dieser wegen der Müllabfuhr zu erheblichen Verzögerungen komme. Der Magistrat wird die Angelegenheit prüfen.

19. V. Wädger erfaßt den Magistrat, einen Gang in der Weidmanstraße, der zu öffentlichem Kegeln Anlaß gibt, zu schließen.

20. Weinede erfaßt den Magistrat, baldigt den Rechnungsbuch der Straßenbahn vorzulegen. Eventuell soll das Rechnungsbüro die Art des Finanzauswieses unterliegt überweisen. — Der Bürgermeister hat gegen dieses Entgegenkommen des Finanzauswieses nichts einzuwenden.

21. V. Högemann legt an, angehörs des enormen Butterpreises den Seiten der Stadt Einkünfte zu machen die Verheimlichung der Kartoffelverträge nicht hinter Licht geführt werden. Es müßte die zuständige Behörde der Schmelze unterziehen und mit hiesigen Vertretern genau. Die damals aufgestellten Preis-Taxen würden leicht in Waise zu Steuerschmelze verarbeiteten. Dem Vorse nicht aber diese Reize entgegen.

18. Ueber die Schmelzerei der Befestigung von Höchstpreisen verhandelt sich der Bürgermeister und teilt mehreren über die vom Städtetag getroffenen Maßnahmen mit. Die Regierung werde schließlich genehmigen sein, Höchstpreise festzusetzen.

Die hiesigen Beschaffungen auf dem Lebensmittelmarkt hat der Magistrat durch den Nationalen Einkaufsverein bewerkstelligt, da sich aber durch die Kommission diese Einkünfte nicht ändern, ist es notwendig, dieser einen Kredit einzuräumen. Auf Vorschlag des Vv. Wädger wird der Kommission ein unbefristeter Kredit eingeräumt.

Der Bürgermeister erklärt noch, daß der Magistrat durch den Einkaufsverein Einkaufsberichte beschafft hat, die den Bedarf der Stadt auf Monate hinaus sicher stellt. Den Kaufleuten ist ein festes Verkaufspreis vorgeschrieben. Die Preissteigerungsverordnung hat sich aber durch den Einigungsrat, daß Warenbestände nicht über den Bedarf der Stadt hinaus abgegeben werden dürfen, es können deshalb nur Wilhelmsbörser Händler Waren veräußern werden.

19. Die hiesigen Kaufleute die Verheimlichung der Preise durch die Polizei; diese treffen nicht zu.

20. Dümmel: Diese Kreise werden erst am Schluß des Monats veröffentlicht, haben also keinen großen Wert. Die Kommission ist beauftragt, dahin zu wirken, daß in den Verkaufsstellen Preistafeln angebracht werden.

21. V. Wädger will die Restitutions erhöht haben. Der Bürgermeister erwidert, derartige Maßnahmen ständen in nächster Zeit bevor.

22. V. Wädger erfaßt den Magistrat, für Einföhrung der Brotarten einzutreten. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

Parteinachrichten.

Irresinnig geworden. In Karlsruhe ist der Genosse Jakob Trabinger, der seit seiner Verhaftung im Juni d. J. an einer Gemütsstörung litt, in eine Geisteskrankheit verfallen. Er wird aus dem Untersuchungsgefängnis in eine Heilanstalt überführt. Von den mit ihm verhafteten Genossen und Genossinnen sind nur noch drei in Haft: Dietrich, Kruse und Zimmer.

Gewerkschaftliches.

Das englische Munitionsgeschäft und die Arbeiter. 50 Arbeiter von Thornycrofts Schiffswerft in Southampton wurden zu je 1000 Mark Geldstrafe oder drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie wegen Beschäftigung unorganisirter Arbeiter auf der Welt die Arbeit niedergelassen hatten. Das Munitionsgeschäft hat ihr Vergehen als besonders schwer an, weil es sich um Arbeiten handelt, die direkt für die Regierung ausgeführt werden und die für die Fortführung des Krieges wichtig sind.

Aus dem Lande.

Oldenburg. Der Rechnungsabschluss der städtischen Kassen ergibt, daß die Finanzlage der Stadt eine gute ist. Das Rechnungsergebnis weist bedeutende Ueberschüsse auf. Infolge dieser Ueberschüsse wird es möglich für die Kriegsbüchle größere Aufwendungen zu machen. Im laufenden Steuerjahr kommen an Umlagen zur Erhebung in der engeren Stadt 160 Prozent der Einkommensteuer und 164 RM. Grundsteuer von je 1000 Mark des gemeinen Wertes. Hierzu kommen noch 19 Prozent der Einkommensteuer für die Kirchengemeinden. Das vorhandene Steuerkapital beträgt: Einkommensteuer 600 000 Mark, gemeiner Wert der Grundsteuer und Gebäude 96 1/2 Millionen Mark.

Osternburg. Zum Einbringen der Kartoffelernte von den Gärtnereien der Eisenbahnverwaltung beim Verkei-Oberrath werden Frauen gesucht. Meldungen nimmt der Oberbahnmeister Senfener, Oldenburg, Bahnhofstraße 14, Zimmer 10, abends 6 bis 7 Uhr, oder Galte-straße Osternburg, morgens 8 1/2 Uhr, entgegen.

Zwillinghaun. Die Herbstferien für die Kinder der Volksschule sind wegen der Rarifizierung um 14 Tage verlängert worden.

Ein drittes Gefangenenlager wird nun in dem benachbarten Erdweg am Hunte-Em-Ranal belegt werden, und zwar mit 1000 Gefangenen. Dieses Lager befindet sich auf der Höhe der Wirtschaft Joh. Duhne, etwa 300 Meter entfernt. Der Norddeutsche Lloyd, welcher dieses Lager ganz in Verwaltung nehmen wird, hat bereits das erforderliche Personal dorthin berrort.

Wremen. Vom Schiffbau. Die Rederei des westfälischen Grohnbulltrienl Stinnes hat auf der West der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft zwei Dampfer von je 12 000 Tonnen Größe bauen lassen. Der eine davon ist dieser Tage vom Stapel gelaufen. Er hat den Namen Haventien erhalten. — Die Oldenburgisch-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat auf der West von Stärke & Co. in Berlin einen Dampfer, 4000 Tonnen groß, für Ost- und Ostasienreise bauen lassen, der mit modernsten Maschinen ausgestattet ist und zehn Knoten laufen soll. Er ist auch bereits vom Stapel gelaufen.

Wremervörde. Beschaffung von Nahrungsmitteln durch den Kreis. Auf Anregung des Landrats Dr. Wiedenfeld wurde hier eine Vereinigung von Kaufleuten gegründet. Zweck der Vereinigung ist die Beschaffung von Nahrungsmitteln im Großen. Die freisitzig bezogenen Nahrungsmittel werden von Landratsamt wieder an die Kaufleute abgegeben und die Verkaufspreise von einer Kommission festgesetzt. Vom Kreis aus werden die aufzukaufen Waren bezogen, wogegen die Abnehmer im Kreise solche wieder an den Kreis bezahlen. Durch diese Maßnahmen werden stets Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen zu haben sein.

Oldenburg. Um billige Kartoffeln für die hiesige Bevölkerung zu beschaffen, will die städtische Einkaufskommission Kartoffeln von auswärts beziehen. Die Preise sollen sich auf etwa 4 Mark pro Zentner stellen; das wäre 2 Mark weniger als der Preis für hiesige Kartoffeln ist. Bestellungen können von jedermann auf dem Rathaus abgegeben werden, jedoch sind diese unverbindlich. Es ist also nicht notwendig, daß man die bestellte Menge auch wirklich abnimmt. Die Wohnnahme der Stadt ist so sehr zu begrüßen und geben förmlich recht viele Bestellungen ein. Die Kartoffelverordnungen von auswärts werden dann wohl auch preiswürdig auf die hiesigen Kartoffeln wirken, so daß diese auch zu erdünstigsten Preisen zu haben sein werden.

Die Hollunderbeeren zusammen ein fordert das Ministerium des Innern aus. Der Hollunder wird auch Hlieder genannt. Es brauchen nicht die einzelnen Beeren abgepickt werden, sondern die ganzen Dolden. Sie können unkränkt an den Doppelgüter Kanauer, Berlin W, Widenmannstraße 5, gefandt werden. Käufer ist die Diskontogesellschaft, die für den Doppelgüter (200 Tsd.) 6 Mark bezahlt. Den Frachtbrief gibt der Expediteur an diese ab, um die Zahlung an den Käuher zu bewerkeln.

Niel. Wechselkäufungen in Höhe von 200 000 Mark. Der hiesige Depotbesenmacher V. Broich ist unter dem Verdacht, Wechselkäufungen begangen zu haben, verhaftet worden. Der Angeklagte benutzte zu seinen Käufungen die Namen angelegener Personen, insbesondere von Guttschützern. Er ideute auch nicht davor zurück, den Namen eines Regierungsrats und eines Landrats, die als Bürgen galten, zu fälschen. Unaufgeklärt ist bisher, wo Broich die große Summe gefassen hat. Ein hiesiger Kaufmann, der die Geldsumme des Fälschers finanziert, hat einen Verlust von 100 000 Mark zu beklagen. Der Verhaftete wird sich demnächst vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Aus aller Welt.

Eine neue drahtlose Fernsprechverbindung. Die Londoner Wäiter melden, daß es gelungen sei, eine drahtlose Fernsprechverbindung über eine Strecke von 2500 englischen Meilen (Virginia) und Mare Island (Kalifornien) herzustellen. Die Stationen stehen gegenwärtig unter der Verwaltung des Marine-Departements. Interessanter der drahtlosen Telephonie erklären, daß es nach dem Kriege möglich sein wird, von Amerika nach Europa zu sprechen.

Eiserne Hüpfennigstücke. Die Arbeiten für die Herstellung von eisernen Hüpfennigstücken, sind bereits in vollem Gange, es wird aber noch einige Zeit vergehen, ehe sie in den allgemeinen Zahlungsverkehr gelangen. Der Bundesrat den Betrag, bis zu dem eiserne Hüpfennigstücke geträgt werden dürfen, auf fünf Millionen Mark festgesetzt hat, so werden im ganzen 100 Millionen Eiserne Münzen zur Ausgabe gelangen. Der Umfang der Ausgabe richtet sich jedoch nach den Bedürfnissen des Geldverkehrs. Die vielfach verbreitete Annahme, daß auch eiserne Zehnfüpfennigstücke hergestellt werden sollen, entbehrt der Begründung.

Die Rettungsmedaille für eine Dame. Fräulein Wrede, die Tochter des Geheimen Rats Wrede in Eisenach, die nach Abschloßung des dortigen Oberlyzeums gegenwärtig als Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Lage ist, ist durch die Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet worden. Fräulein Wrede hatte zwei Kinder im Alter von 12 und 10 Jahren, die beim Baden in eine tiefe Stelle geraten waren und sich aneinandergelammert hielten, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Bochum urteilte den Bergmann und die Witwe Böckmann aus Höntrup wegen Mordes zum Tode.

Feldpostkapitän verurteilt. Das Hamburger Landgericht, Strafkammer II, bestimmte den beim Postamt 26 als Aushelfer angestellten Friedrich Heide, der Feldpostkapitän gestohlen hatte, mit einem Jahr Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust.

Das heruntergeholte französische Luftschiff Alface. Die Alface, die bei Wethel zur Landung genommen wurde, war eines der neuesten Luftschiffe der französischen Geesverwaltung. Das Luftschiff wurde schon vor Ausbruch des Krieges bei der bekannten Automobilfirma Clement Bonard in Auzing gegeben, aber erst während des Krieges fertiggestellt. Es hat einen Gesamtlänge von 23 000 Kubikmeter. Seine Länge beträgt 130 Meter, der größte Durchmesser ist 19 Meter, die Gesamthöhe 23 Meter. Der Antrieb des Luftschiffes wird durch vier Motoren von je 250 P. besorgt. Die Steigaböbe soll bei den Probefahrten über 3000 Meter betragen haben. Die Besatzung bestand aus 12 Personen. Die kriegsmäßige Belastung betrug außer Benzin und Del 8000 Kilogramm. Die Alface hat die bekannte Form der nach vorn verdickten Zigarre, die sich nach hinten verjüngt. Das Luftschiff ist wie alle französischen Militär-Luftschiffe nach dem halbstarren System erbaut, d. h. es besteht im Innern der Ballonhülle keine Verstärkungen aus Holz oder Aluminium. Die Gondel mit dem Heliographen ist durch Drahtseile und Gurte außen an der Hülle befestigt. Der Antrieb der vier Luftschrauben erfolgt durch je einen der parallel zu einander angelegten Motoren, wobei sämtliche vier Schrauben — im Gegensatz zu unseren Luftschiffen — nur einen Zug ausüben. Die Steuerung des Ballons erfolgt durch ein am Ende des Heliographen angebrachtes großes Schwenkwerk, während die horizontale Steuerung durch drei vor dem Seitenwerk angeordnete große Räder ausgeübt wurde, die auch zugleich die Stabilisation des Luftschiffes bewirken. Die Alface war wie alle Luftschiffe der Firma Clement Bonard ein schnelles Luftschiff, es hatte, wie der französische Geesbericht mitteilte, an einem der letzten Tage Bomben auf Boulogne herabgeworfen.

Ein halbes Jahr tot im Keller. Eine grausige Entdeckung machte in Berlin ein Anwalt in der Blumenstraße. Ihm fiel ein Zehnfüpfennigstück durch das Oberbleich in den Keller des Seitenflügels. Als er hinunterging, fiel ihm ein starker, unangenehmer Geruch aus, und er fand in einer Ecke die Leiche eines Mannes, von der nicht viel mehr als das Knochengestalt in der Kleidung übrig war. Der Tote hatte in halbstündiger Stellung auf dem kalten Fußboden sich mit dem Rücken in die Ecke gelehnt. Die Ueberreste der Leiche wurden nach dem Scheitelpunkt gebracht. In den Kleidern fanden man einen Ausmutterungsstein auf den Namen August Ulrich, 1892 in Weiskeser geboren. Man nimmt an, daß U. schon erkrankt, in dem Keller übernachtet wollte, und dabei vom Tode überdrückt wurde. Nach dem Befunde scheint die Leiche etwa sechs Monate am Fundorte gelegen zu haben.

Schwasser.

Donnerstag, 7. Oktober: vormittags 11.55, nachmittags —

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streit- sachen, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Felmenhorst, Mühlentor 11.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf §§ 4 und 9 des Belagerungsgegesetzes (Artikel 68 der Reichsverfassung und § 105 b der Generalsverordnung) wird der allgemeine Kadenschuß für die Städte Wilhelmshaven und Rüstingen an Sonn- und Festtagen, soweit er bisher auf 2 Uhr festgesetzt war, hiermit für 1 Uhr ausgedehnt. Bisher bestehende Ausnahmen bleiben in Kraft. Die Anordnung erfolgt, um die militärische Vorbereitung der Jugend an den Sonntagen noch mehr als bisher zu ermöglichen.

Wilhelmshaven, den 5. Oktober 1915. 4131

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung vom Sonntag den 3. d. Mts. betreffend Passierscheine, sind die Worte „und der Brücken“ in Absatz 1 und der Satz „oder zum Ueberschreiten der Brücken“ in Absatz 2 zu streichen.

Wilhelmshaven, den 4. Oktober 1915. 4130

Der Festungskommandant.

Verordnung betreffend Einbau von Fettschneidapparaten.

Im Interesse der in der Kriegszeit wichtigen Fettgewinnung, mithin aus Gründen der Landesverteidigung und öffentlichen Sicherheit, bestimme ich für die Städte Wilhelmshaven und Rüstingen folgendes:

§ 1.

Alle Speisewirte, Schächter und Krankehäuser haben binnen einer Woche einen Fettschneidapparat nach dem System Boermann, empfohlen von dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin, Kanonenstraße 29 und 30, zu bestellen und nach erfolgter Lieferung unverzüglich zur Fettgewinnung aus den Spülwässern in sachgemäßer Weise anzubringen und zu benutzen.

Die Bestellung ist bei dem zuständigen Militärpolizeimeister einzureichen. Der Preis des Apparates wird sich nach einer Mitteilung des Kriegsausschusses auf 100 Mk. per Stück ab Werk einschl. Versicherung gegen Bruchschaden belaufen.

§ 2.

Die in § 1 genannten Personen und Betriebe haben das nach dem System Boermann gewonnene Fett dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette zwecks Abholung gegen eine der Marktlage entsprechende Vergütung bereitzustellen.

Der Kriegsausschuß hat mit der A.O.-Gesellsch. für chem. Produkte vorm. H. Scheidemantel, Berlin, ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen die Firma J. Gutentag & Sohn, Jever i. Oldenburg, die zu den in den Städten Wilhelmshaven und Rüstingen aufzustellenden Fettschneidern notwendigen Fässer liefern soll. In diesen Fällen erfolgt die Anlieferung der aus den Fettschneidern abgedehnten Fettschneidern. Die Entleerung des Fettschneiders hat alle 14 Tage von dem Besitzer selbst zu erfolgen. Das Fett ist in die von der Firma Gutentag & Sohn Jever, gelieferten Fässer zu füllen. Die Fässer erhalten als Signatur die Nummer fortlaufend, unter welcher der Fettschneider vom Kriegsausschuß bezogen wurde. Die Nummer sowie das Taragewicht des Fasses werden mit Lackstift auf den Fässern vermerkt, damit bei Abholung des Fettes die Feststellung des Fettgewichtes ohne Weiteres möglich ist. Sobald das Fass annähernd gefüllt ist, haben die Besitzer der Fettschneider der genannten Firma schriftlich Nachricht zu geben und wird alsdann das Fass sofort abgeholt werden. Um die Abholung des Fettes zu erleichtern, wird jedem Besitzer eines Fettschneiders ein Referenzschreiben zur Verfügung gestellt, welches er in der Zeit benutzen kann, während das gefüllte Fass zur Verwertung an die Fabrik unterwegs ist.

Die genannte Firma wird durch den Abhoher dem Besitzer des Fettschneiders eine Bescheinigung über das abgenommene Fett ausändigen. Auf Grund dieser Bescheinigung erfolgt sodann die Verrechnung mit dem Kriegsausschuß. Als Vergütung für 100 Kilogramm Spülwasserfett erhalten die Besitzer der Fettschneider bis auf weiteres vom Kriegsausschuß 40 Mk.

§ 3.

Von den in den §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verpflichtungen sind die Besitzer bereits vorhandener Fettschneidapparate befreit, wenn sie das in ihrem Betriebe gewonnene Fett verwerten oder, z. B. durch Verkauf, verwerten lassen. Der Inhaber der Darmschleimerei, Meyer, am Schlachthof ist zum Anlauf der Abhebungen bereit. Diejenigen Besitzer, die von der Ausnahme des § 3 Gebrauch machen wollen, haben dies dem zuständigen Militärpolizeimeister schriftlich mitzuteilen und die Art der Verwertung anzugeben.

Der zuständige Militärpolizeimeister kann aus besonderen Gründen auch andere Ausnahmen zulassen.

§ 4.

Zwischenhandlungen werden nach § 9b des preussischen Belagerungsgegesetzes (Artikel 68 der Reichsverfassung) mit Wirkung bis zu einem Jahre bestraft.

Wilhelmshaven, den 5. Oktober 1915. 4132

Der Festungskommandant.

Jugendwehr Wilhelmshaven.

4. Kompagnie.

Dienst für sämtliche Angehörige der Kompagnie u. Gewerkschaft für Freitag (7.30 abends) und Sonntag (9 Uhr vormittags) ist in der Gewerkschule angeschlossen. 4119

Bekanntmachung.

Die Gebungsalten über Kirchensteuer der katholischen Kirchengemeinde Rüstingen nach der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk IV vom 16. bis 30. Septbr. 1915 zur Einsicht ausgelegen. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Listen werden für vollstreckbar erklärt.

Rüstingen, den 5. Oktbr. 1915.

Der Kirchenrat der katholischen Kirchengemeinde Rüstingen. Hillmer. 4138

Bekanntmachung.

Die Gebungsalten über Gemeinde- und Kreissteuer nach der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk IV vom 16. bis 30. Septbr. 1915 zur Einsicht ausgelegen. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Listen werden für vollstreckbar erklärt.

Rüstingen, den 5. Oktbr. 1915.

Stadtmagistrat. Dr. Lueten. 4137

Bekanntmachung.

Die Gebungsalten über Kirchensteuer der evangelischen Kirchengemeinde Heppens nach der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1915/16 haben für den Bezirk IV vom 16. bis 30. Septbr. 1915 zur Einsicht ausgelegen. Einwendungen sind nicht erhoben. Die Listen werden für vollstreckbar erklärt.

Rüstingen, den 5. Oktbr. 1915.

Der Kirchenrat der evangl. Kirchengemeinde Heppens. Sobel. 4139

Maschinenschreib- und Stenographie-Unterricht

wird ert. auch nach 8 Uhr abends bei 3094

Spezialist: Mangenortelung. Arnold Bruns, Marienstr. 17. 10296

Bekanntmachung des Räten Anzeig.

Dem Territorial-Delegierten werden in der nächsten Zeit tausend Ailo Strickwolle vom Königl. Regimentskammer überwiefen. Die Wolle soll nur an bedürftige Frauen und Mädchen zum Stricken von Socken (Handstricken) vergeben werden. Diejenigen Vereine, welche sich an bedürftige Heimarbeiterinnen zu übernehmen, werden ersucht, sich umgehend zur Ueberweisung von Wolle an den untergeordneten Territorial-Delegierten in Oldenburg, Altes Palais, zu wenden. Das Ailo Wolle wird zum Preise von 8.10 Mk. abgegeben; für ein Ailo Socken werden Mk. 8.00 vergütet, und für ein Paar Socken in Normalgröße wird ein Stricklohn von einer Mark gezahlt. Da das rote Kreuz Oldenburg sich bereit erklärt hat, die verlangte Vorauszahlung der Wolle zu übernehmen, so bin ich in der Lage, den Vereinen die Vergütung der Wolle zu künden. Für 100 Ailo Wolle müssen nach Abzug eines kleinen Prozentsatzes für Verstricken etwa 100 Ailo Socken hierher geliefert werden.

Der Territorial-Delegierte.

von der Warmy, Oberst a. D.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsanmeldungsstelle des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).

Zimmer 7, Fernspr. Nr. 79 und 1166. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
45 Arbeiter, 1 Schneider,	2 Haushälterinnen,
5 Schloffer, 2 Klempner,	3 Schneiderinnen,
1 tüchtige selbständige Schneiderin als Vertreterin,	16 Dienstmädchen,
5 Dienstmädchen,	9 Wollfrauen,
10 Stundenmädchen.	

Wohnungs-Angebote	Geefude
2 2räumige Wohnungen,	53 2-3räumige Wohnungen,
3 leere Zimmer,	1 möbl. Zimmer für 3 Damen mit Kochgelegenheit,
19 möbl. Zimmer aller Art.	5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
4 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.	

Bekanntmachung.

Wir suchen auf sofort einen tüchtigen Techniker für den nebenamtlichen Unterricht in der Tischler- und Tischlerlehre. Bewerber mit Zeugnissen und Lebenslauf werden baldigst erbeten. Bewerber mit Unterrichtserfahrung erhalten den Vorzug. 4147

Rüstingen, den 4. Oktober 1915.

Fortbildungsschulvorstand.

Dr. Lueten.

30 Arbeiter

zum Verlegen von Kabeln sofort gesucht. H. Möller, Wilhelmshaven, Holfmannstraße 68. 4140

Häuser-Verkauf.

Zu Middeldorfer bei Marienfort habe ich noch ein

Zwei- und ein Vier-Familienhaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4111

J. B. Albers, Hangelhüf, Rüstingen.

Volksküchen, Rüstingen

Wohlwahrh. u. Ulmenstraße.

Kaufverträge

Lehrzeugnisse

Lohnlisten

Lehrverträge

Frachtbriefe

empfehlen

Paul Hug & Co.

R. Winter

Färberei und chem. Waschanstalt,

Rüstingen, Petersstr. 59. 19

Gesucht

mehrere tüchtige Bautisoler

Kranke, Bautischerei, Willestraße 27. 4116

Stenotypistin

geischt. Georg Aden. 4115

Mädchen

für den Vormittag gesucht. 4143

Wollies, Güterstraße 84, 111.

Gesucht auf sofort

über 1. November ein freundliches, ordentliches Mädchen für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt, am liebsten vom Lande. Zu melden

41355 Fortificationsstr. 204.



Consum- und Sparverein für Rüstingen und Umgegend, e. G. m. B., Rüstingen.

Bilanz am 30. Juni 1915.

A. Vermögen.	B. Verpflichtungen.
Stiftliche Kapitalien 156 692,94	Eigene Mittel 88 663,90
Angelegte Werte 39 765,67	Mitgliedsbeiträge 150 331,42
Warenvorräte 255 651,90	Spareinlagen 295 029,55
Inventarien 23 504,—	Spezialkassen 165 671,59
Immobilien 331 652,—	Rückstellungen 37 769,16
Rantionen 6 000,97	Rantionen 6 000,97
	Ueberfluß 69 807,29
	413 275,88
	413 275,88
Mitgliedsbestand am 1. Juli 1914 6579 Personen	
Eingetreten im Laufe des Jahres 913	
	7492 Personen
Weg Jahresfluß und früher Abtuden aus 249	
	7243 Personen
Die Haftsumme sämtlicher Genossen belief sich am Jahresfluß auf 289 720	

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Hilfsverein zur Unterstützung der Angehörigen von Kriegsteilnehmern.

Unsere Sammelkassen befinden sich im Rathauskellergewölbe, Wilhelmshaven, Straße von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr geöffnet, und im Volkshaus Altes Palais, von 6 bis 6 1/2 Uhr geöffnet.

Geldpenden erbiten wir an unsere Belegkassiererin, an die Geschäftsstellen der Rüstinger Sparkasse, an das Rathaus, Zehlfeldstraße, Zimmer 1 oder für die von uns aufgestellten Sammelbüchsen.

Warenpenden, Kleidungsstücke usw. nehmen unsere Annehmleiterin im Hause von Herrn Julegeldermeister Friedrichs, Oberstraße 67 und obige Sammelstellen gern entgegen. Unterstützungsanträge sind anzubringen im Rathaus, Büromarktstr., Zimmer 8.

Die Arbeitsvermittlungsstelle und der Wohnungsanmeldungsstelle befinden sich im Rathaus Wilhelmshaven, Straße, Zimmer 7. — Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 1/2 Uhr nachmittags.

Die Nähstube befindet sich Wilhelmsh. Straße 79, dieselbe beschäftigt Frauen, deren Männer unter den Waffen stehen. Angefragt werden Näharbeiten und Handarbeiten einladet.

Die Pughaltigkeit ist der Nähstube angegliedert. Hier werden neue Hüte nach Wahl gefertigt und alte Hüte geputzt.

Die Kinderorte am Mühlentweg neben der Fortbildungsschule, im freien Schulgebäude Wilhelmshaven, Straße und auf der Gosanstraße in Rappertshagen, können täglich verleiht werden, täglich vormittags um 9 1/2 Uhr Kinder von Kriegsteilnehmern im Alter von 3-6 Jahren auf.

Die Rollen der Mitgliedsliste der Kinder von Kriegsteilnehmern werden vom Hilfsverein und vom Roten Kreuz, Wilhelmshaven getragen.

Die Beratungsstelle Wilhelmshaven, Straße 19, Bureau des Rechtsanwalts Koch, ist täglich geöffnet von 5 bis 7 1/2 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche Befreiung von Schulden und Adressen aller Art an Behörden und Vereine, hilft bei Beschaffung von Urkunden und Ausweisen, gibt unentgeltlich Auskunft in Rechtsangelegenheiten, sowie Anleitung zur Ertragung von Unterhaltungen. 16041

Der Vorsitzende des Hilfsvereins. Dr. Lueten.

Winterkartoffeln

Junker, magnum bonum, Eier-, Industrie und Up de date 4000

nur gute, haltbare Ware, treffen täglich

Bestellungen ein und liefern prompt frei Haus.

Folkert Wilken

Brunnenstr. 3, Telephon 634.

Billiges Obst

Morgen, am 7. Oktober, kommt 1 Waggon haltbare Essäpfel zum Preise von 12 Pf. das Pfund oder 10 Mk. für den Zentner (mit Sack 11.80 Mk.) für den

nur Wilhelmsh. Strasse 40 auf dem Hofe zum Verkauf. 4134

Werft-Wahlvereins.

